

## Partizipative Sportentwicklungsplanung



---

# *Empfehlungen für die Sportentwicklung in Gütersloh*

---

Ergebnisbericht zur Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gütersloh  
Phase 3: Arbeitskreise

## Inhalt

1 Einleitung .....	2
2 Ergebnisse der Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gütersloh....	3
2.1 Einführende Bemerkungen.....	3
2.2 Arbeitskreis 1 Sportstätten: Bedürfnisse und Bedarfe.....	4
2.3 Arbeitskreis 2 Netzwerk Sportförderung: Stadtverwaltung – Stadtsportverband – Vereine .....	9
2.4 Arbeitskreis 3/6 Zukunftsgerechte Vereins- und Ehrenamtsentwicklung und die Sichtbarkeit des Sports .....	13
2.5 Arbeitskreis 4 Perspektiven des Leistungssports in Gütersloh .....	18
2.6 Arbeitskreis 5 Gütersloh schwimmt .....	22
2.7 Arbeitskreis 7 Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen .....	30
2.8 Arbeitskreis 8 Sport jenseits des Vereins .....	35
3 Bilanzierung der Sportentwicklungsplanung in Gütersloh .....	40
4 Schlussbetrachtung.....	44

# 1 Einleitung

Die Stadt Gütersloh geht in der Sportentwicklungsplanung neue Wege. Anstatt ihre Planung ausschließlich an Kennzahlen und statistischen Bedarfsanalysen auszurichten, beteiligt sie die Akteure des Sports und die Bürger direkt an den Planungsprozessen. Die Stadt Gütersloh hat die Universität Paderborn beauftragt, sie bei der Sportentwicklungsplanung zu unterstützen und das an der Universität Paderborn entwickelte Konzept der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gütersloh umzusetzen. Dieses Konzept sieht vor, durch verschiedene, aufeinander abgestimmte Formen der Beteiligung der vielen unterschiedlichen Akteure der Sportentwicklung (wie Politik, Verwaltung, Stadtsportverband, Vereine, Schulen, Kindertagesstätten, informeller Sport etc.) vielfältige Informationen und Perspektiven zu einem umfassenden, ganzheitlichen Bild zusammenzuführen und durch Austausch und Vernetzung der Akteure bedarfsgerechte und nachhaltige Planungsvorschläge und Problemlösungen zu entwickeln.

Das Konzept der Partizipativen Sportentwicklungsplanung umfasst insgesamt fünf Phasen. Die erste Phase (Informationsgewinnung und strategische Ausrichtung) diente vor allem der Ermittlung von Schwerpunktthemen der Sportentwicklung. Dies erfolgte u.a. auf der Basis einer Online-Befragung sowie mittels Experteninterviews. Die so gewonnenen Informationen wurden zu Themenfeldern zusammengefasst, welche den Kern der sich daran anschließenden Phase bildeten. Zudem wurde ein „Leitbild für den Sport in Gütersloh“ entwickelt, welches den weiteren Prozess und die darauf folgenden Schritte umrahmen sollte. Auf dem 1. Sportforum zur Sportentwicklung in Gütersloh am 27.10.2019, zu der alle Akteure der Sportentwicklung wie auch die interessierte Öffentlichkeit eingeladen waren, wurden die Themenfelder in Workshops diskutiert, die damit verbundenen Probleme erörtert und erste Ideen und Lösungsvorschläge gesammelt. Die Ergebnisse der ersten beiden Phasen wurden fortlaufend auf der prozessbegleitenden Homepage dokumentiert.<sup>1</sup>

Auf Basis der Ergebnisse der ersten beiden Phasen galt es in einem nächsten Schritt vertiefende Erkenntnisse zu erarbeiten sowie Planungsideen und Planungsvorschläge herauszuarbeiten. Dazu wurden ausgehend von den Workshops der Sportkonferenz in der dritten Phase Arbeitskreise initiiert, die sich über einen längeren Zeitraum mit den jeweiligen Themen intensiv befassten. Diese Arbeitskreise waren wiederum offen für alle Interessierten und setzten sich daher immer aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Interessengruppen zusammen. Die Stadt Gütersloh war an allen Arbeitskreisen mit mindestens einer Person aus dem Fachbereich Sport beteiligt. Geleitet und moderiert wurden die Arbeitskreise von der Universität Paderborn.

Das vorrangige Ziel der Arbeitskreisphase war, die unterschiedlichen Problemwahrnehmungen zu jeweils gemeinsam geteilten Problemsichten zusammenzuführen sowie weiterführende Überlegungen hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten und Problemlösungen zu diskutieren und so zu konkretisieren, dass es möglich wurde, Empfehlungen für die zukünftige Sportentwicklung in Gütersloh zu formulieren. Durch Verständigung auf diese Ziele wurde es möglich, dass sich in den Arbeitskreisen eine sehr konstruktive und problemorientierte Arbeitsatmosphäre entwickelte, in der die verantwortungsvolle Suche nach den bestmöglichen Lösungen für den Gütersloher Sport – und nicht die Durchsetzung von Einzelinteressen – im Mittelpunkt stand. Aus dieser Haltung heraus sind die Ergebnisse der Arbeitskreise auch nicht als Forderungen, sondern als „Empfehlungen für die Sportentwicklung in Gütersloh“ zu verstehen.

---

<sup>1</sup> Siehe <https://www.sportep-guetersloh.de/>

Während der Arbeitskreisphase bestand Einvernehmen mit den Teilnehmer\*innen, die Ergebnisse der Arbeitskreise noch in einer Abschlussrunde mit dem Entwurf des Leitbildes abzugleichen. Der Sportausschuss der Stadt Gütersloh hatte den Entwurf des Leitbildes vor Eintritt in die Arbeitskreisphase als Leitlinie für den weiteren Prozess beschlossen, aber gleichzeitig eine Option für mögliche Anpassungen durch die Arbeitskreise eröffnet.

Diese Abschlussrunde fand am 17.08.2020 mit den Teilnehmer\*innen aller Arbeitskreise und der Leitbildgruppe statt. Der Fachbereich Sport hatte zu diesem Arbeitstreffen zu verschiedenen Arbeitskreisergebnissen eine erste Stellungnahme der Verwaltung bzw. ergänzende Empfehlungen zu perspektivischen Handlungsfeldern der künftigen Sportentwicklung erarbeitet und vorgestellt. Diese ergänzenden Empfehlungen wurden von den Teilnehmer\*innen positiv aufgenommen und sollen in den weiteren Sportentwicklungsprozess einfließen.

Der hier vorliegende Ergebnisbericht, deren Fertigstellung gleichzeitig die vierte Phase des Konzepts der Partizipativen Sportentwicklungsplanung abschließt, stellt den Verlauf und die Ergebnisse dieser Arbeitskreise zusammenfassend dar. Die ergänzenden Stellungnahmen/Empfehlungen werden in diesem Ergebnisbericht im Rahmen der Vorstellung der einzelnen Arbeitskreise dargelegt.

Das Konzept sieht abschließend als fünfte Phase die öffentliche Vorstellung und Diskussion der Arbeitskreisergebnisse mit den Akteuren der Sportentwicklung sowie der interessierten Bevölkerung im Rahmen des 2. Sportforums zur Sportentwicklung in Gütersloh vor.

## 2 Ergebnisse der Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gütersloh

### 2.1 Einführende Bemerkungen

Im Zeitraum vom 09.12.2019 bis zum 25.02.2020 fanden sieben Arbeitskreise statt. Je nach Arbeitskreis gab es zwei bis vier Treffen. Die Arbeitskreise wurden vom Team der Universität Paderborn moderiert und geleitet. Die Benennung und inhaltliche Ausrichtung der Arbeitskreise ergaben sich aus den jeweiligen Workshops des 1. Sportforums:

- Arbeitskreis 1: Sportstätten: Bedürfnisse und Bedarfe
- Arbeitskreis 2: Netzwerk Sportförderung: Stadtverwaltung – Stadtsportverband – Vereine
- Arbeitskreis 3/6: Zukunftsgerechte Vereins- und Ehrenamtsentwicklung und die Sichtbarkeit des Sports<sup>2</sup>
- Arbeitskreis 4: Perspektiven des Leistungssports in Gütersloh
- Arbeitskreis 5: Gütersloh schwimmt
- Arbeitskreis 7: Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen
- Arbeitskreis 8: Sport jenseits des Vereins

Im Folgenden werden die Vorgehensweise und die Ergebnisse der einzelnen Arbeitskreise, also die dort entwickelten Ideen, Vorschläge und Empfehlungen, zusammengefasst dargestellt. Dann

---

<sup>2</sup> Die Themen aus den Workshops „Zukunftsgerechte Vereins- und Ehrenamtsentwicklung“ sowie „Sichtbarkeit des Sports“ wurden zu einem Arbeitskreis aufgrund des engen wechselseitigen Bezugs der Themen zusammengeführt.

folgen die Stellungnahmen und ergänzenden Empfehlungen der Verwaltung sowie die Ergebnisse der Abschlussrunde. Zu jedem Arbeitskreis erfolgen zudem eine Einschätzung und Stellungnahme des Moderatorenteams. Details über die Diskussionsverläufe können den Sitzungsprotokollen entnommen werden.

## 2.2 Arbeitskreis 1

### Sportstätten: Bedürfnisse und Bedarfe

#### Verlauf

Der Arbeitskreis 1 (AK1) kam an zwei Terminen, am 10.12.2019 und am 14.01.2020, zusammen. Insgesamt nahmen acht Personen teil: Gerhard Feldhans (CDU, Vorsitz Sportausschuss), Marcel Jacobsmeier (GTV), Wilhelm Kottmann (Stadt GT), Christian Lindert (CVJM/SSV), Roland Przyilla (DJK GT), Annette Runte (BSG GT), Gabi Runte (BSG GT), Alex Sczyrba (GTV).

Die erste Sitzung des AK1 diente vor allem der Orientierung und Information sowie der Festlegung des Arbeitsprogramms. Nach einer kurzen Darstellung der Ergebnisse des gleichnamigen Workshops auf dem Ersten Gütersloher Sportforum informierte Herr Kottmann (Stadt Gütersloh, Fachbereich Sport) ausführlich über die Sportförderrichtlinien der Stadt Gütersloh, über Fragen der Instandhaltung und Modernisierung, über Pflege und Reinigung der Sportstätten sowie über das Vergabeverfahren hinsichtlich der Nutzungs- und Belegungszeiten, um alle Teilnehmer\*innen auf den gleichen Kenntnisstand zu bringen. Es kam zu vielfältigen Nachfragen und Diskussionen bezüglich einer Breite an Themen, was u.a. den großen Informations- und Gesprächsbedarf der Teilnehmer\*innen verdeutlichte.

Der Arbeitskreis beschloss, sich bei seiner weiteren Arbeit auf drei Themen zu konzentrieren:

1. *Auslastung, Nutzung und Flexibilisierung der Zugangsmöglichkeiten*
2. *Gemeinsame Ortstermine mit den Nutzergruppen an den jeweiligen Sportstätten*
3. *Initiierung eines Informations- und Diskussionsprozesses über zukünftige Sportstätten unter besonderer Berücksichtigung des informellen Sports*

Diese drei Themen wurden in der zweiten Sitzung diskutiert und Empfehlungen für die weitere Sportentwicklungsplanung ausgesprochen.

#### Ergebnisse und Empfehlungen

##### *Zu Thema 1: Auslastung, Nutzung und Flexibilisierung der Zugangsmöglichkeiten*

Da die Nutzung der Sportstätten einem ständigen Veränderungsprozess unterliegt, der z.B. durch sich wandelnde Bedarfe der Schulen, Vereine und weiteren Nutzergruppen bedingt wird, hielt der AK1 ein öffentlich zugängliches Internet-Portal bezüglich der Belegungszeiten schon allein aus Gründen der nicht zu gewährleistenden Aktualität für nicht zielführend. Der AK1 sprach sich daher für den Verzicht auf ein solches Portal aus. Ebenso solle auf die Realisierung eines eigenständigen Zugriffs der Nutzergruppen auf Sportanlagen verzichtet werden, da dies aus organisatorischen, personellen und haftungsrechtlichen Gründen nicht möglich sei.

In Hinblick auf die Zugangsmöglichkeiten zu den Sportstätten wünscht sich der AK1, dass die Stadt im Rahmen tatsächlicher und rechtlicher Möglichkeiten größtmögliche Flexibilität schafft, insbesondere hinsichtlich der Anforderungen des Leistungssports und spezifischer Gruppen wie z.B. behinderte Menschen.

### **Empfehlung 1:**

Hinsichtlich der Vergabe von Belegungs- und Nutzungszeiten der Sportstätten empfiehlt der AK1, die Idee der auf einem Internet-Portal öffentlich einsehbaren Belegungszeiten nicht weiter zu verfolgen. Ebenso soll Nutzergruppen nicht die Möglichkeit eines eigenständigen Zugriffs auf die Sportanlagen gegeben werden. Stattdessen empfiehlt der AK1 der Stadt Gütersloh im Rahmen ihrer tatsächlichen und rechtlichen Möglichkeiten größtmögliche Flexibilität, insbesondere hinsichtlich der Anforderungen des Leistungssports und spezifischer Gruppen, zu schaffen.

### *Zu Thema 2: Gemeinsame Ortstermine mit den Nutzergruppen an den jeweiligen Sportstätten*

Um Auslastung, Nutzung, Pflege, Instandhaltung und Ausstattungen der einzelnen Sportstätten verbessern oder gar optimieren zu können, ist es sinnvoll, jeweils vor Ort gemeinsame Treffen mit den jeweiligen Nutzergruppen durchzuführen, damit alle Belange effektiv besprochen und Probleme schnell einer Lösung zugeführt werden können. Der AK1 spricht dazu folgende Empfehlung aus.

### **Empfehlung 2:**

**Der AK1 empfiehlt, an den einzelnen Sportstätten gemeinsam mit jeweils allen Nutzergruppen Ortstermine durchzuführen. Dabei soll folgendermaßen vorgegangen werden:**

- Die Begehungstermine sollen nur für Sporthallen durchgeführt werden.
- Die Bedarfe nach Begehungsterminen werden im Rahmen der Belegungsplanung durch die Stadt Gütersloh abgefragt.
- Die nutzenden Vereine sollen dazu miteinander kommunizieren.
- Die Ortstermine sollen durch einen Fragenkatalog strukturiert werden.

Als Fragenkatalog zur Strukturierung der Ortstermine hat der AK1 folgenden Vorschlag entwickelt:

#### *a) Auslastung + Nutzung*

- Wo sind zusätzliche Bedarfe?
- Wo sind noch Ressourcen?
- Funktionieren die Übergänge?

#### *b) Instandhaltung + Pflege*

- Welche aktuellen Mängel und Reparaturbedarfe gibt es?
- Inwieweit gibt es Probleme bei der Pflege/Reinigung?

#### *c) Ausstattung*

- Was ist vorhanden? → Erstellung von Bestandslisten mit Angabe der jeweiligen Eigentümer
- Welches Material wird derzeit benötigt?
- Welche(s) Verbesserung/Material ist a) notwendig oder b) wird gewünscht? → Ziel: Erstellung einer nach Wichtigkeit gestaffelten Bedarfsliste
- Welches Material wird momentan nicht benötigt? Welche Möglichkeiten gibt es, dieses auszusortieren, zwischenzulagern oder an andere Sportstätten o.Ä. abzugeben?
- Welche Möglichkeiten der Kooperation zwischen Nutzern bzgl. Schrankteilung, Geräteteilung, etc. sind denkbar?

Inwieweit lässt sich die Raumaufteilung optimieren?

### *Zu Thema 3: Initiierung eines Informations- und Diskussionsprozesses über zukünftige Sportstätten unter besonderer Berücksichtigung des informellen Sports*

Dem AK1 erscheint die aktuelle Situation hinsichtlich der Sportstätten in Gütersloh – auch im Vergleich zu anderen Kommunen – als durchaus gut. Dennoch sieht er für die zukunftsgerechte Ausrichtung der Sportentwicklungsplanung die Notwendigkeit der Initiierung eines Diskussionsprozesses hinsichtlich der Frage, inwieweit mittelfristig neue Konzepte und Sportstätten benötigt werden, insbesondere hinsichtlich nicht-normierter Sportstätten und der Belange des informellen Sports. Auf der Basis dieser Situationsanalyse formuliert der AK1 folgende Empfehlungen:

#### **Empfehlung 3:**

**Der AK1 empfiehlt, die bestehenden Sportstätten in zeitlichen Abständen dahingehend zu überprüfen, ob sie den spezifischen Anforderungen des Sports noch gerecht werden.**

#### **Empfehlung 4:**

**Veränderte Sportgewohnheiten erfordern veränderte Sportgelegenheiten. Der AK1 empfiehlt allen Sporttreibenden, den Vereinen und der Stadt Gütersloh entsprechende Sportgelegenheiten zu identifizieren und zu entwickeln.**

#### **Empfehlung 5:**

**Der AK1 empfiehlt die Auseinandersetzung mit Best-Practice-Beispielen zur Entwicklung einer innovativen, multifunktionalen und offenen Sportstättenlandschaft. Die Stadt Gütersloh und der Stadtsportverband sollen diesen Prozess initiieren und tragen.**

#### **Empfehlung 6:**

**Der AK1 empfiehlt der Stadt Gütersloh, Initiativen der Vereine zur Weiterentwicklung der von ihnen genutzten Sportstätten zu unterstützen und zu fördern.**

### **Stellungnahme und ergänzende Empfehlungen der Verwaltung**

In Ergänzung zu den Empfehlungen 3 bis 5 des AK1 empfiehlt die Verwaltung eine systematische Fortschreibung der Sportflächenplanung unter Berücksichtigung einer sich verändernden Sportlandschaft (hinsichtlich Bedarfsermittlung und –deckung, Sanierungs- und Anpassungsbedarfe, Bewertung der bau- und planungsrechtlichen Situation, Immissionsschutz etc.).

### **Abschlussrunde**

In der Abschlussrunde wurde dieser Ergänzung einvernehmlich zugestimmt. Hinsichtlich der Passung des Leitbilds mit den Ergebnissen des AK1 wurde zusätzlich angemerkt, dass der Schwimmsport bei der Nutzung der Sportinfrastruktur benachteiligt sei, weil Nutzungsgebühren für die Wasserflächen an die Stadtwerke zu entrichten sind. Dies widerspreche sich mit dem Punkt 5.1 im Leitbild, der besagt, dass die Stadt Gütersloh ihre Sportinfrastruktur „den Sportvereinen im Grundsatz kostenlos zur Verfügung“ stelle. In der Diskussion hierüber wurde deutlich, dass das Leitbild der Politik als Orientierung für weitere Handlungsschritte und Maßnahmen – auch in dieser spezifischen Thematik – dienen solle.

## Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Sowohl in der Online-Befragung als auch beim Ersten Gütersloher Sportforum wurde deutlich, dass den Gütersloher Bürger\*innen die Themen Sportstättenbau, Pflege/Instandhaltung sowie die Ausstattung der Sportstätten sehr wichtig sind. Daran gemessen fiel die Teilnehmerzahl an dem AK1 geringer aus als erwartet. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Gütersloh über eine eher gute Versorgung hinsichtlich der Quantität und Qualität der Sportstätten verfügt und dies auch von den Bürgern\*innen so gesehen wird. Das zeigen auch die Ergebnisse der Online-Befragung einerseits und der durchgeführten Experten-Interviews andererseits. Das heißt: Das Thema Sportstätten ist in Gütersloh insgesamt sehr bedeutsam; angesichts des aktuellen adäquaten Bestands besteht jedoch kein massiver Problemdruck.

Deutlich wurde in dem AK1, dass ein hoher Informationsbedarf besteht. Um diesen gerecht zu werden, reicht es nicht aus, ein umfangreiches, öffentlich zugängliches Angebot an Informationen via Websites und Beratung in Bürozeiten anzubieten, sondern trotz gegebener Informationsmöglichkeiten erscheinen regelmäßige Kommunikationsangebote seitens der Stadt Gütersloh und des Stadtsportverbandes durch direkte Ansprache auf der Basis persönlicher Kontakte als eine wichtige Ergänzung.

Zu den einzelnen Themen des AK1 lassen sich folgende Anmerkungen machen:

- Verbesserungen bei der Vergabe von Belegungszeiten sind nur schwierig zu erreichen. Das bisherige Verfahren der Stadt Gütersloh ermöglicht es, weitgehend die Bedarfe des Sports abzudecken. Ein grundlegend anderes System einzuführen erscheint als nicht zielführend. Um dennoch Verbesserungen erzielen zu können, halten wir die vom AK1 ausgesprochene Empfehlung der Ermöglichung einer großen Flexibilität durch die Stadt Gütersloh für einen zentralen Punkt. Insbesondere die Vergabe von Hallenzeiten in den Ferien, vor allem für den Leistungssport (s.a. AK4) und andere spezifische Gruppen, erscheint uns hier sehr wichtig. Gleichzeitig sollten die Kommunikationsprozesse unter den Vereinen mit dem Ziel einer verbesserten Kooperation verstärkt werden. Durch z.B. die Rückgabe von (zeitweise) nicht benötigten Belegungszeiten oder die punktuelle Zusammenlegung von Trainingsgruppen (z.B. in den Ferien) könnte die Ausnutzung der Sportstätten bzw. die Befriedigung der Bedarfe optimiert werden. Allerdings möchten wir auch darauf hinweisen, dass bei dem gegenwärtigen Vergabeverfahren der vereinsungebundene Sport kaum Zugang zu Sportstätten erhält. Angesichts dessen, dass der überwiegende Teil des Sporttreibens der Gütersloher informell bzw. in selbstorganisierten Gruppen erfolgt, wäre seitens der Stadt Gütersloh zu reflektieren, inwieweit man zukünftig Sportstätten, wie z.B. die LAZ Nord und Ost auch diesen zugänglich macht. Mit Blick auf das Leitbild für den Sport in Gütersloh (insbesondere die Punkte 1.6 und 8.3) und den Ergebnissen des AK8, empfehlen wir, die Thematik der Vergabe von Belegungszeiten in die grundlegende Sportentwicklungsplanung hinsichtlich des Sports jenseits des Vereins einzubeziehen.
- Sporthallen werden oftmals von vielen unterschiedlichen Gruppen und Organisationen genutzt. Häufig kennen diese einander kaum oder gar nicht. Damit entsteht schnell ein Informations- bzw. Koordinationsproblem. Man weiß nicht, wem welcher Schrank, wem welche Geräte gehören, wer Ansprechpartner für welche Anfragen oder Probleme ist. Diese „typische“ Situation der Sporthallennutzung kann leicht zur Ablehnung eines eigeninitiativen und verantwortungsbewussten Handelns, im schlimmsten Fall sogar zu Ressentiments gegenüber den anderen Hallennutzern führen. Doch dieses Problem lässt sich gut lösen, indem alle Nutzer, am besten vor Ort, zusammengeholt werden, um



gemeinsam Fragen der Ausstattung, Raumaufteilung, Ordnung, Instandhaltung etc. zu besprechen und nach Lösungen zu suchen. So werden nicht nur nachhaltig die täglichen Nutzungsmöglichkeiten verbessert, sondern auch ein darüber hinaus gehender „Wohlfühleffekt“ erzeugt. Nicht zuletzt tragen die durch solche Treffen entstehenden direkten Kontakte dazu bei, dass sich die Hallennutzer persönlich kennen lernen. Dies schafft Vertrauen und damit auch eine größere Bereitschaft, in Zukunft mit den anderen zu kooperieren bzw. bei Problemen die anderen direkt anzusprechen, was auch die Möglichkeit birgt, die Belegungszeiten zu optimieren. Insofern befürworten wir ausdrücklich das Verfahren, Ortstermine gemeinsam mit allen Nutzergruppen durchzuführen. Entscheidend für den Erfolg wird sein, dass die Stadt Gütersloh nicht nur, wie vom AK2 empfohlen, den Bedarf nach Ortsterminen im Rahmen des Belegungsverfahrens abfragt, sondern aktiv auf die verschiedenen Nutzergruppen der jeweiligen Sportstätte zugeht, das Verfahren erklärt und zur Teilnahme motiviert. Erfahrungen aus anderen Kommunen zeigen, dass dieser Prozess zeitaufwendig, letztlich aber lohnenswert ist.

- Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme (Online-Befragung, Experten-Interviews) sowie die Aussagen der Workshopteilnehmer beim Ersten Gütersloher Sportforum und der Teilnehmer\*innen des AK1 bestätigen den Eindruck, dass Gütersloh über ein quantitativ wie auch qualitativ gutes Angebot an Sportstätten verfügt, das gegenwärtig den Bedarfen des Sports weitestgehend gerecht wird. Die Formen des Sporttreibens und damit auch die Sportnachfrage ändern sich aber beständig. Deswegen gilt es für die Stadt Gütersloh frühzeitig Entwicklungsmöglichkeiten zu eruieren. Besonderes Augenmerk ist dabei auf zwei Aspekte zu richten: Dies ist zum einen der Leistungssport. Bereits beim Thema Belegungszeiten wie auch im AK4 wurde deutlich, dass hier besondere Bedarfe bestehen. Und je nachdem, wie sich der Leistungssport in Gütersloh in den nächsten Jahren weiterentwickelt, können diese noch größer werden. Fehlende bzw. unpassende Sportstätten sollten dann nicht zum Begrenzungsfaktor der Entwicklung des Leistungssports werden. Zum anderen ist der informelle Sport hervorzuheben (vgl. hierzu auch die Ergebnisse des AK 8). Es ist ein bereits längerfristig anhaltender und bundesweiter Trend, dass die Mehrheit der Sportaktivitäten zusätzlich oder gar jenseits von Vereinen und gewerblichen Anbietern informell und selbstorganisiert erfolgen. Es ist davon auszugehen, dass dieser Trend sich in Zukunft fortsetzen wird. Dem muss die Sportentwicklungsplanung Rechnung tragen, nicht zuletzt auch aus einer allgemeinen Perspektive der Stadtentwicklung und Standortsicherung heraus. Multifunktionale und nicht-normierte Sportanlagen sind eine Zukunftschance, diese neuen und sich ändernden Bedarfe langfristig bedienen zu können. Aber auch hier ist es unerlässlich, dass die Passgenauigkeit solcher Lösungen durch Informations- und Diskussionsprozesse erhöht wird. Es gilt daher, sich beständig über neue Möglichkeiten zu informieren, mit Bevölkerung, Gruppen bzw. Szenen des informellen Sports und Vereinen ins Gespräch kommen sowie neue Entwicklungen und Projekte partizipativ anzustoßen und zu realisieren. Insofern befürworten wir die Empfehlungen des AK1.

## 2.3 Arbeitskreis 2

### Netzwerk Sportförderung: Stadtverwaltung – Stadtsportverband – Vereine

#### Verlauf

Der Arbeitskreis 2 (AK2) kam an drei Terminen, am 21.01.2020, am 11.02.2020 und am 25.02.2020, zusammen. Insgesamt nahmen 13 Personen teil, namentlich: Karola Bleidiek (KV Gütersloh-Rheda), Gerhard Feldhans (CDU, Vorsitz Sportausschuss), Hans-Dieter Hucke (DLRG), Dariusz Jakubowski (SSV/Post SV), Thomas Kessenjohann (BfGT), Wilhelm Kottmann (Stadt GT), Henning Matthes (Stadt GT), Christian Lindert (SSV/CVJM), Peter Offers (GSV), Christian Randerath (DJK GT), Sabine Röhrs (SSV/GTV), Uwe Steinbrink (DJK Avenwedde), Rolf Theiß (GFG).

Der AK2 befasste sich zunächst mit der Bestimmung seiner Zielsetzung. Man einigte sich auf folgende vorläufig Punkte:

- Klare Strukturen für die Akteure bestimmen
- Wer will was leisten?/Wer kann was leisten?
- Zukunftsthemen bestimmen
- Gemeinsamer Auftritt des Gütersloher Sports – Marketing des Sports
- Problembewusstsein bei den Vereinen schaffen

Der AK2 kam überein, mit dem Punkt „Zukunftsthemen bestimmen“ zu beginnen. Nach gründlicher Diskussion und Erörterung wurden sechs Themenfelder festgelegt:

- Marketing und die Marke Sport in Gütersloh
- Gesellschaftliche Veränderungen und altersgruppenspezifische Einbindung und Angebote
- Kooperation und Vernetzung
- Personalgewinnung und -entwicklung
- Monetäre Ausstattung und finanzielle Förderung
- Gesellschaftliche Erwartungen an die Vereine und der Umgang mit diesen

Um mit Blick auf die Zukunftsthemen zu realistischen und für die Akteure des Gütersloher Sports umsetzbaren Lösungen kommen zu können, wurde in der zweiten Sitzung des AK2 von den Teilnehmern\*innen zunächst das Netzwerk Sportförderung und die grundlegenden Rollen und Funktionen der drei Akteure (Stadt, Stadtsportverband und Vereine) bestimmt und analysiert. Dazu wurden die Selbstbeschreibungen (Wie sieht sich jeder Akteur selbst?) und Fremdzuschreibungen (Wie sieht man die jeweiligen anderen Akteure?) einander gegenübergestellt und abgeglichen. Ein zentrales Ergebnis dieser Analyse war die Erkenntnis, dass bei den Teilnehmern hinsichtlich der grundlegenden Rollen und Funktionen von Stadt, Stadtsportverband und Vereinen insgesamt ein breiter Konsens besteht (vgl. dazu die Übersichten im Protokoll der 2. Sitzung vom 11.02.2020).

Davon ausgehend wurde dann der Frage nachgegangen welche Veränderungen wünschenswert und welche Lösungsmöglichkeiten umsetzbar wären. Zwei Themen wurden dabei in den Vordergrund gestellt:

#### *1. Informationsaustausch und Kommunikation zwischen Stadtsportverband und Vereinen*

Die Teilnehmer\*innen des AK2 äußerten hinsichtlich der Verbesserung des Informationsaustausches und der Kommunikation zwischen Stadtsportverband und Vereinen dezidierte Vorschläge und Wünsche.

## 2. Koordinierungsstelle Sport/Servicebüro Sport/Haus des Sports

Die Teilnehmer\*innen sahen in einer Koordinierungsstelle Sport/einem Servicebüro Sport/einem Haus des Sports eine große Chance, den Gütersloher Sport zukunftsfähig aufzustellen, denn es böte u.a. die Möglichkeiten, das Verhältnis von Ehrenamtlichkeit und Hauptberuflichkeit neu auszurichten, den Vereinen Serviceleistungen anzubieten, Stadt, Stadtsportverband und Vereine enger zusammenzubringen und vor allem die Jugend besser zu erreichen.

Der AK2 befasste sich in seiner dritten Sitzung damit, die Eckpunkte eines Konzepts für eine solche Koordinierungsstelle Sport/Servicebüro Sport/Haus des Sports zu umreißen und entsprechende Empfehlungen auszusprechen.

### Ergebnisse und Empfehlungen

*Zu Thema 1: Informationsaustausch und Kommunikation zwischen Stadtsportverband und Vereinen*

#### **Empfehlung 7:**

**Der AK2 empfiehlt dem Stadtsportverband und den Gütersloher Vereinen, ihre Kommunikation miteinander und den wechselseitigen Informationsaustausch zu verbessern.**

Um dies zu erreichen, wurden folgende strategischen Ziele genannt:

- a) Der Stadtsportverband solle die Vereine besser erreichen.
- b) Der Stadtsportverband solle seine Öffentlichkeitsarbeit verbessern.
- c) Der Stadtsportverband solle mehr Informationen aktiv in die Vereine tragen.
- d) Der Stadtsportverband solle seine administrative Rolle verlassen und auf Augenhöhe mit den Vereinen kommunizieren.
- e) Der Stadtsportverband solle seine Veranstaltungen und Versammlungen attraktiver für die Vereine gestalten.
- f) Die Vereine sollen mehr relevante Themen in den Stadtsportverband einbringen.
- g) Die Vereine sollen sich ihrerseits mehr Informationen von Stadtsportverband abholen, sich also eigeninitiativ informieren.

**Empfehlung 8:**

**Hinsichtlich der Schaffung einer Koordinierungsstelle Sport/eines Servicebüros Sport/eines Haus des Sports empfiehlt der AK2, ...**

- a) dies/e zukünftig „Servicepoint Sport“ zu nennen.**
- b) dass die Stadt Gütersloh eine halbe Mitarbeiterstelle für den zukünftigen „Servicepoint Sport“ zur Verfügung stellt.**
- c) die zu schaffende halbe Mitarbeiterstelle formal in die Stadtverwaltung einzugliedern, die Direktionsbefugnis aber dem Stadtsportverband zu übertragen.**
- d) einen Arbeitskreis zu initiieren, der unter der Leitung der Stadt Gütersloh und des Stadtsportverbandes das weitere Vorgehen zum Aufbau des „Servicepoint Sport“ steuert.**
- e) dass der Stadtsportverband ein Anforderungsprofil für die zu schaffende halbe Stelle erstellt.**
- f) dass der Stadtsportverband die Gütersloher Vereine hinsichtlich ihrer Bedarfe befragt.**
- g) dass der Stadtsportverband Vorgaben bezüglich der anfänglichen Arbeitsschwerpunkte des „Servicepoint Sport“ entwickelt.**
- h) dass der „Servicepoint Sport“ das Sport-Marketing für den Gütersloher Sport als eigene Aufgabe betreibt.**
- i) dass seine Ergebnisse und Empfehlungen der Öffentlichkeit vorgestellt werden, insbesondere auf der Website [www.sportep-guetersloh.de](http://www.sportep-guetersloh.de) und durch Presseberichte, so dass breit über die verschiedenen Ideen zum „Servicepoint Sport“, wie z. B. das notwendige Netzwerken, Beratungs- und Serviceleistungen oder Co-Working-Spaces informiert wird.**

Stellungnahme und ergänzende Empfehlungen der Verwaltung

Der AK 2 hat sich intensiv mit der Aufgabenverteilung und den Zuständigkeiten zwischen dem Stadtsportverband, den Vereinen und der Stadt Gütersloh befasst. Die Verwaltung empfiehlt, die als Ergebnis der zweiten Sitzung des AK2 dargestellte Aufgabenverteilung und das Rollenverständnis zwischen den Vereinen, dem Stadtsportverband und der Stadt, durch ein gemeinsames Gremium hinsichtlich ihrer tatsächlichen und praxistauglichen Umsetzung zu bewerten und nach vorherigem Abgleich mit dem Leitbild in einer Art „Memorandum für den Sport in Gütersloh“ als Leitlinie für die künftige Zusammenarbeit festzuhalten.

Anmerkung: Wird die Schaffung einer Koordinierungsstelle/Servicestelle, ein entsprechendes inhaltliches Konzept vorausgesetzt, in städtischer Trägerschaft politisch beschlossen, muss die Dienst- und Fachaufsicht bei der Stadt liegen. Abhängig von dem Aufgabenprofil ist eine teilweise Freistellung für Aufgaben zur Unterstützung des Stadtsportverbandes denkbar. Eine Übertragung der „Direktionsbefugnis“ auf den Stadtsportverband ist arbeitsrechtlich nicht darstellbar.

Alternativ könnte man auch über die Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle (Teilzeit) in der Trägerschaft des Stadtsportverbandes nachdenken, wenn es dafür eine gesicherte Finanzierung gibt (z.B. durch Zuschüsse, Umlagen, Patenschaften etc.). Betrachtet man die Ergebnisse des AK2, spricht einiges für eine solche Überlegung. Eine solche Stelle könnte dann auch Aufgaben der Geschäftsführung des SSV übernehmen und den Vorstand entlasten.

## Abschlussrunde

In der Abschlussrunde merkte der Vorsitzende des Sportausschusses, Herr Feldhans, an, dass es ein Erfolg sei, dass die Sportverwaltung weiterhin eigenständig und stark aufgestellt sei. Mit der Koordinierungsstelle Sport, dem Servicebüro Sport bzw. dem Haus des Sports sieht er eine große Chance, die Kompetenzen noch besser zu bündeln sowie näher an die Sportvereine und Bürger\*innen zu bringen.

## Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Der Sport und damit auch die Sportförderung stehen zweifellos vor großen Herausforderungen. Die Diskussionen im AK2 bezüglich der Zukunftsthemen zeigte aber deutlich auf, dass diese Herausforderungen oftmals aus Problemen und Veränderungen auf Ebene der Gesamtgesellschaft resultieren. Auf diese gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben die Sportvereine, der Stadtsportverband und die Stadt Gütersloh kaum Einflussmöglichkeiten, sie können die eigentlichen Probleme nicht lösen. Insofern gilt es vor allem Strukturen zu schaffen, mit denen das „Netzwerk Sportförderung“ wirkungsvoll auf diese Herausforderungen reagieren kann.

Dies gelingt am besten dann, wenn alle drei Akteure, also die Stadt Gütersloh, der Stadtsportverband und die Sportvereine bestmöglich gestärkt werden. Das erfordert auf der einen Seite, dass deren Autonomie gewahrt bleibt, auf der anderen Seite aber enge Kooperationen zwischen den Akteuren aufgebaut werden. Denn die Leistungsfähigkeit eines Netzwerks resultiert sowohl aus der Stärke der einzelnen Akteure als auch aus ihrem Zusammenspiel. Die vom AK2 empfohlenen Strategien und Maßnahmen werden diesem Grundgedanken sehr gut gerecht.

Von der Verbesserung der Kommunikation und des Informationsaustausches zwischen Stadtsportverband und Vereinen profitieren letztlich beide Seiten. Der Stadtsportverband kann seine Angebote und Leistungen besser auf die Bedarfe und Interessen der Vereine abstimmen, so dass die Vereine eine effektivere Unterstützung erhalten. Und umgekehrt führt eine starke Unterstützung durch die Vereine dazu, dass der Stadtsportverband in seiner Funktion als Interessenvertreter der Vereine gegenüber der Politik und Verwaltung legitimiert und gestärkt wird, wovon letztlich die Vereine wieder profitieren.

Eine intensive Kommunikation zwischen Vereinen und Stadtsportverband ist unseres Erachtens eine notwendige Bedingung für die erfolgreiche Etablierung des Servicepoints Sport. Andernfalls läuft man Gefahr, an den Bedarfen der Vereine vorbeizuarbeiten, womöglich sogar eine Fehlinvestition zu tätigen.

Der Servicepoint Sport bietet die Möglichkeit, einen wichtigen und zentralen Knoten im Netzwerk Sportförderung zu schaffen und so Stadtverwaltung, Stadtsportverband und Vereine stärker miteinander zu verbinden. Im Rahmen einer halben Mitarbeiterstelle können solche (Zukunfts-)Themen und Probleme kompetent und professionell bearbeitet werden, die weder durch die Stadt Gütersloh neben der klassischen Sportverwaltung noch durch den ehrenamtlich geführten Stadtsportverband hinreichend verfolgt werden können. Optimal wäre es unserer Ansicht nach, wenn die Stelle des „Kümmers/der Kümmerin“, wie sie im AK3/6 empfohlen wurde, sich hierin wiederfinden und räumlich wie organisatorisch an den Servicepoint Sport angedockt werden würde. Der Servicepoint Sport könnte sich somit zu der zentralen Anlaufstelle für die Vereine entwickeln und mit Information, Beratung und weiteren (Dienst-)Leistungen das Ehrenamt in den Vereinen unterstützen und stärken.

Für eine erfolgreiche Etablierung des Servicepoint Sports erscheint es uns wichtig, dass die Vereine frühzeitig informiert und nach ihren Bedarfen befragt werden, damit gleich zu Beginn deutlich wird, dass diese Einrichtung auch für sie gedacht ist. Der Aufbau des Servicepoints Sport sollte schrittweise erfolgen. D.h., es sollten ihm zu Beginn nicht zu viele Aufgaben zugewiesen werden, da ansonsten möglicherweise Overload-Probleme erzeugt und damit verbundene Enttäuschungen vor allem auf Seiten der Vereine hervorgerufen werden.

## 2.4 Arbeitskreis 3/6

### Zukunftsgerechte Vereins- und Ehrenamtsentwicklung und die Sichtbarkeit des Sports

#### Verlauf

Im Arbeitskreis 3/6 (AK3/6) ging es um Unterstützungsmöglichkeiten für die Vereine, ihre ehrenamtlich Tätigen und um wertschätzende Öffentlichkeit. Es gab zwei Sitzungstermine: 10.12.2019 und 14.01.2020. Es nahmen insgesamt acht Personen teil: Dariusz Jakubowski (SSV GT), Matthias Laumeier (Stadt GT), Vjollca Memaj (Stadt GT), Gabriele Parker (BSG GT), Elke Pauly-Teismann (Stadt GT), Ulrike Rannacher (DJK GT), Sabine Röhrs (GTV, SSV GT), Annette Runte (BSG GT). Der AK3/6 setzte sich damit aus Akteuren mit unterschiedlichen Perspektiven. Neben den Vertretern des Fachbereichs Sport war von städtischer Seite mit Frau Pauly-Teismann auch die Ehrenamtskoordinatorin der Stadt Gütersloh eingebunden.

Mit der Zusammenlegung zweier Themen stand der Arbeitskreis vor der Herausforderung, Lösungen für die Sichtbarkeit des Sports auf der einen Seite und für die Vereins- und Ehrenamtsentwicklung auf der anderen Seite zu finden. Diese Herausforderung wurde im AK3/6 positiv angenommen, weil die Vereins- und Ehrenamtsarbeit eng zusammenhängt mit Anerkennung und Wertschätzung. Im Ehrenamt stehe der Mensch im Mittelpunkt und ein anerkennender und wertschätzender Umgang mit ehrenamtlich Tätigen (vereinsintern aber auch durch die Vereinsumwelt) sei enorm wichtig für die Findung und Bindung dieser tragenden Ressource der Vereinsarbeit. Vor diesem Hintergrund hatte es sich der AK3/6 in der ersten Sitzung zur Aufgabe gemacht, folgende Unterthemen zu diskutieren:

- *Berichterstattung in der Presse*  
In Bezug auf die Berichterstattung in der Presse wurde seitens der Vereinsverter\*innen an die Fairness bei Berichten über den Sport und über die ehrenamtlich Tätigen appelliert. Es wurde gewünscht, dass die Presse ausgewogen die Vielzahl der unterschiedlichen Sportarten, Wettkämpfe und auch Leistungen im sozialen Bereich berücksichtigt und sich nicht nur auf wenige Sportarten begrenzt. Die Breite und Vielfältigkeit des Gütersloher Sports mit seinen großen und kleinen Erfolgen werde für die Öffentlichkeit kaum sichtbar.
- *Fürsorgepflicht gegenüber dem Ehrenamt*  
Eine Fürsorgepflicht bestünde seitens der Presse, aber auch bei anderen gesellschaftlichen Akteuren. Das Ehrenamt sei eine enorm wichtige Ressource für das Funktionieren des Sportbetriebs und des sozialen Miteinanders im Sport. Kontraproduktiv für das Ehrenamt seien beispielsweise überbordende Bürokratie und diskreditierende Öffentlichkeitsarbeit. Vielmehr gelte es, den gesellschaftlichen Wert der Leistungen der ehrenamtlich Tätigen herauszustellen. Die freiwillige Arbeit der Menschen im Sport könne nicht genug gewürdigt und solle nach Kräften unterstützt werden.

▪ *Informationen über Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten*

Verdeutlicht werden soll auch, dass es für die Vereins- und Ehrenamtsentwicklung im Sport bereits viele übergreifende Hilfestellungen gibt (z.B. über die Schiene der Verbände im Sport wie KSB, LSB, DOSB bzw. über regionale Organisationen wie Gütersloh tatkräftig e.V. und lokale Stiftungen). Oftmals fehle den Verantwortlichen in den Sportvereinen die Kenntnis darüber, wer in welchen Bereichen wie und mit welchen Konditionen unterstützt. Eine bessere Aufklärung über aktuelle Angebote und Entwicklungen mit Blick auf bestimmte Herausforderungen der ehrenamtlichen Arbeit wäre diesbezüglich anzustreben. Ein Informationssystem, welches nicht überfrachtet, sondern die Komplexität zu reduzieren in der Lage ist, wäre hilfreich. Verschiedene technische Systeme wie Homepage, Newsletter oder eine Datenaustauschplattform seien denkbar, müssten aber zielgerichtet gesteuert und mit Leben gefüllt werden.

Wie lassen sich für die in diesen Unterthemen genannten Herausforderungen Lösungen finden und umsetzen, wenn man davon ausgeht, dass das Ehrenamt ein knappes Gut ist und von den Vereinsvertretern attestiert wird, dass die Belastung der Engagierten insgesamt recht hoch ist? In der Gesamtbetrachtung wurde dem AK3/6 vor allem eines deutlich: Es fehlt an Ressourcen, sich mit aktuellen, vereinsübergreifenden Themen auseinanderzusetzen und Entwicklungen voran zu bringen, von denen die gesamte Sportvereinslandschaft und die darin tätigen Ehrenamtlichen in Gütersloh nachhaltig profitieren können.

Insofern war ein ganzheitlicher Lösungsansatz für die vielfältigen Unterstützungsbedarfe des organisierten Sports in Gütersloh gefragt. In den Diskussionen des AK3/6 wurde deutlich, dass eine Art „Kümmerer“ oder „Kümmerin“ fehle. Gemeint ist damit eine Person, die als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteuren des Sports niedrigschwellig erreichbar ist, immer ein offenes Ohr hat und mit Rat und Tat zur Seite steht.

Der AK3/6 hat sich deshalb in der zweiten Sitzung intensiv mit der Begründung der Notwendigkeit, den organisatorischen Rahmenbedingungen und dem Aufgabenprofil der Stelle eines Kümmerers/einer Kümmerin für den Sport in Gütersloh befasst.

### Ergebnisse und Empfehlungen

Der AK3/6 kam zu der Erkenntnis, dass für die zukunftgerechte Vereins- und Ehrenamtsentwicklung und für die Sichtbarkeit des Sports viele Einzelmaßnahmen und ein umfangreiches Schnittstellenmanagement zwischen den verschiedenen Akteuren des Sports zu betreiben seien. Das Kernproblem sei, dass hierfür in den Sportvereinen und in der Stadtverwaltung derzeit die personalen Ressourcen und Zuständigkeiten fehlten.

Auf der Grundlage seiner Arbeitsergebnisse beschloss der AK3/6, die Umsetzung folgender Maßnahme zu empfehlen:

**Empfehlung 9:**

**Der AK3/6 empfiehlt der Stadt Gütersloh die Einrichtung einer Stelle als Kümmerin bzw. Kümmerer für den Sport in Gütersloh, um eine zusätzliche Ressource zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit im Sport zu gewinnen.**

Für die Ausgestaltung dieser Stelle wurden sehr konkrete Gedanken festgehalten. Das wichtigste Kriterium ist, dass sich diese Stelle von bestehenden Positionen und Aufgaben abgrenzt und damit einen Mehrwert bedeutet und eine Lücke im Zusammenspiel der Sportvereine und der Stadt

besetzt. Um die Besonderheit der Kümmerin/des Kümmerers hervorzuheben wurde darauf abgehoben, dass sie/er...

- nicht nur im Büro sitzen soll,
- kein Nine-to-five-Worker ist,
- keine klassische Verwaltungsmitarbeiterin/kein klassischer Verwaltungsmitarbeiter ist,
- keine Pressesprecherin/kein Pressesprecher ist,
- nicht übergriffig und bevormundend ist,
- kein Auffangbecken für die Probleme anderer ist,
- niemand ist, der sich *nicht* vernetzt,
- nicht alleine und nicht alle Themen der Vereine voranbringt,
- keine Beschwerdestelle ist.

Um diese Aspekte positiv zu wenden, kam der AK3/6 zu folgender Konkretisierung der Position der Kümmerin/des Kümmerers:

#### *Warum?*

Zur Begründung, warum die Kümmerin/der Kümmerer wichtig und notwendig ist, wurde angeführt, dass...

- damit der immens hohen gesellschaftlichen Bedeutung des Sports Rechnung getragen wird,
- in Folge der Sportentwicklungsplanung vielfältige Aufgaben in unterschiedlichen Themenbereichen anfallen werden, die für die Kümmerin/der Kümmerer relevant sein können,
- das Ehrenamt dadurch etwas entlastet werden kann,
- mit einer solchen Position die Attraktivität der Stadt Gütersloh nach außen und nach innen gesteigert werden kann.

#### *Wie?*

Die Herangehensweise der Kümmerin/des Kümmerers soll möglichst kooperativ angelegt sein. Die Stelle sollte den persönlichen Kontakt mit den Menschen aus den Sportorganisationen herstellen sowie mitgestaltend, vermittelnd, beratend und möglichst unbürokratisch agieren. Die Kümmerin/der Kümmerer agiert in der Art einer Streetworkerin/eines Streetworkers.

#### *Wer?*

In Bezug auf die Qualifikation der Kümmerin/des Kümmerers wurde erörtert, dass ein Studium (z.B. Sportwissenschaft, Sozialwissenschaft, Soziale Arbeit) vorteilhaft wäre, aber nicht zwingend vorausgesetzt wird. Vielmehr sollten die Stärken der Person in den Soft-Skills liegen: Sie sollte neugierig, lernbereit und sportaffin sein und sich sehr gut in den Strukturen des Sports auskennen. Des Weiteren sollte sie ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten besitzen und innovationsfreudig sein, d.h. Freude daran haben, Neues zu entwickeln und auszuprobieren.

#### *Wo?*

Der AK3/6 war einhellig der Auffassung, dass die Stelle der Kümmerin/des Kümmerers in der Stadtverwaltung verortet sein müsste. Hier bietet es sich an, die Stelle an den Geschäftsbereich 3 - Familie, Jugend, Schule, Soziales und Sport anzudocken. Als Besonderheit wurde angemerkt, dass die Kümmerin/der Kümmerer nicht nur auf Anfragen reagieren soll, sondern dass sie sich aktiv und aufsuchend aktuelle Themen erschließt.



### *Was?*

Kernbereich der Stelle der Kümmerin/des Kümmerers seien Aufgaben, die derzeit nicht bearbeitet werden, für Sportvereine und Stadt aber einen Mehrwert darstellen. Hierunter fallen projektartige Tätigkeiten im Bereich der Sichtbarkeit des Sports und des Marketings (inklusive z.B. Newsletter), das Aufbauen von Netzwerken, das Anschubsen von Innovationen (z.B. im Ehrenamt), das Leisten von Hilfestellungen (z.B. bezüglich DSGVO), wobei jeweils der Ansatz einer gemeinsamen Problemlösung im Vordergrund stehe und das Miteinander gestärkt werden solle. Denkbar sind zudem Aufgaben, die in anderen Arbeitskreisen der Sportentwicklungsplanung (z.B. in der Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen, in der Förderung des informellen Sports und des Leistungssports) aufkommen werden, auch in der Verantwortung der Kümmerin/des Kümmerers liegen könnten. Details des Aufgabenprofils müssten den aktuellen Erfordernissen angepasst und sukzessive weiter ausgestaltet werden.

### *Wieviel?*

Dem AK3/6 ist bewusst, dass es sich bei der Einstellung eines Kümmerers/einer Kümmerin um eine kostenintensive Maßnahme zur Förderung der Strukturen im Sport handelt. Angesichts des quantitativen und qualitativen Ausmaßes der aufgeführten Aufgaben, sieht der AK3/6 mindestens einen Umfang von einer halben Vollzeitstelle. Wünschenswert wäre eine ganze Vollzeitstelle.

### *Wann?*

Die Einstellung der Kümmerin/des Kümmerers sollte möglichst schnell erfolgen. Die Arbeitszeiten sollten flexibel gehandhabt werden, damit Kontaktmöglichkeiten zu ehrenamtlich Tätigen, die tagsüber einer Berufstätigkeit nachgehen, bestehen können.

## Stellungnahme und ergänzende Empfehlungen der Verwaltung

Die Entwicklung und Besetzung ehrenamtlicher Positionen in der Vereinsführung und im Übungs- und Trainingsbetrieb bereitet vielen Vereinen zunehmend Probleme. Gleichzeitig stehen die Vereine vor immer wieder neuen gesellschaftlichen Herausforderungen. Ziel muss es daher sein, Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln, die einerseits wieder mehr Menschen für ein ehrenamtliches Engagement interessieren und andererseits durch strukturelle Veränderungen auch die Vereinsführungen entlasten können. Die Verwaltung schlägt daher zusätzlich zu den Ergebnissen des AK3/6 folgende Maßnahmen vor:

- Start einer Ehrenamtsoffensive durch Werbung und Anerkennung unter Einbeziehung der Soft-Skills ehrenamtlicher Arbeit in der privaten und beruflichen Lebenswelt;
- Entwicklung neuer Modelle zur Gewinnung ehrenamtlich – insbesondere auch jüngerer – engagierter Menschen unter Einbeziehung der Möglichkeiten des Transfers von Methoden einer digitalisierten Arbeitswelt im ehrenamtlichen Bereich;
- Unterstützung der Autonomie der Vereine, Entwicklung von Modellen zur Kooperation zwischen Vereinen;
- Entwicklung von Modellen und Projekten zur Entlastung des Ehrenamts als Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen, Entwicklung von Servicedienstleistungen für die Vereinsführung und Vereinsarbeit;
- Bildung eines Netzwerks zwischen Vereinen, SSV, Behindertenbeirat, Integrationsrat und Seniorenbeirat im Sinne eines „Kompetenzzentrums“ im Umgang mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen für den Sport;
- Gesonderte Betrachtung eines Themenfelds „Chancengerechtigkeit durch Sport“ durch Entwicklung von Förder- und Unterstützungskonzepten im Bereich Integration/Inklusion/Sport für besondere Zielgruppen;
- Unterstützung der Vereine zur Förderung interkultureller Kompetenzen.

## Abschlussrunde

In der Abschlussrunde wurden zu dem Aspekt der Entwicklung von Modellen der Kooperation zwischen den Vereinen im Bereich ehrenamtlicher Mitarbeit drei Punkte angesprochen: Erstens wurde die Frage aufgeworfen, ob die Vereine dies überhaupt wollten. Zweitens sollte die Organisation der Initiierung und Unterstützung von Kooperationen durch den Stadtverband erfolgreich sein. Drittens wären im Vorfeld datenschutzrechtliche Fragen zu klären.

## Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Das Ehrenamt im Sinne des bürgerschaftlichen Engagements ist die zentrale Säule im organisierten Sport. In keinem anderen Bereich sind so viele Menschen freiwillig engagiert wie im Sport. Dieses Engagement gilt es wertzuschätzen. Das größte Zeichen der Anerkennung ist dabei die tatkräftige Unterstützung bei dem, was Engagierte im Sport machen: Sich mit ihrer Erfahrung, ihrem Wissen, ihren sozialen Kompetenzen, einem guten Gefühl und einem Lächeln für andere einzusetzen. Die Ergebnisse des AK3/6 verdeutlichen damit eindrucksvoll: Qualitätsverbesserungen werden nicht allein durch materielle Ressourcen geschaffen, sondern Effektivität und Effizienz werden ganz wesentlich auch durch gut funktionierende Kommunikationsprozesse mitbestimmt. Die vom AK3/6 entwickelte und empfohlene Maßnahme zielt genau darauf ab. Mit der Position des Kümmerers/der Kümmererin hat der AK3/6 eine Form der Unterstützung ins Spiel gebracht, die, wie das Beispiel der Stelle im Bereich der Kulturentwicklung zeigt, in Gütersloh nicht neu, aber für den Bereich des Sports innovativ ist.

Die Innovation eines Kümmerers/einer Kümmerin im Sport impliziert auch projektartige Anschubfinanzierungsmöglichkeiten durch die Fördertöpfe der Sportverbände einerseits und der politischen Administration andererseits. Die nachhaltige Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und des Ehrenamts ist zudem ein erklärtes Ziel der Bundesregierung. Sie unterstützt beispielsweise durch Fördermaßnahmen im Bereich der Vernetzung der Akteure bei Modellprogrammen und -projekten, um die Rahmenbedingungen in diesem Bereich der Gesellschaftspolitik stetig verbessern zu können. Aus unserer Sicht bestehen aussichtsreiche Chancen, Fördermittel für die Stelle des Kümmerers/der Kümmererin erfolgreich einzuwerben. Denn diese Maßnahme passt hervorragend zum aktuellen gesellschaftspolitischen Diskurs.

Mit Blick auf die Ausgestaltung der Stelle des Kümmerers/der Kümmerin muss dabei zwingend beachtet werden, dass die Sportvereine aufgrund ihrer ehrenamtlichen Struktur anders agieren als zum Beispiel die Stadtverwaltung. Die Gefahr, die Stelle des Kümmerers/der Kümmererin als Verwaltungsstelle wahrzunehmen, ist real. Die eigentliche Stärke dieser Unterstützungsleistung liegt aber darin, auf Augenhöhe und in räumlicher, zeitlicher und sozialer Nähe zu den Vereinen vor Ort zu handeln, flexibel verschiedene Schwerpunkte zu setzen und akut helfen zu können, wenn die Vereine vor ungewohnten Herausforderungen stehen. Insofern bietet es sich an, die Stelle als Scharnier zwischen dem Fachbereich Sport der Stadtverwaltung und dem Stadtverband Gütersloh anzusehen. Hierzu ist es zwingend erforderlich, im Vorfeld dienstrechtliche Belange, wie z.B. Zugehörigkeiten, Weisungsbefugnis etc., zu klären. Aus inhaltlicher Sicht bietet es sich in jedem Falle an, den Kümmerer/die Kümmerin strukturell und räumlich an den Stadtverband anzudocken. Der „Servicepoint Sport“ bietet hierfür die optimale Chancen, um mit der Stelle des Kümmerers/der Kümmerin eine Anlaufstelle für die Vereine und gleichzeitig kurze Wege zu den Verwaltungsdienstleistern zu haben. Dies sehen wir als ein klares Statement für die Stärkung des Ehrenamts.

## 2.5 Arbeitskreis 4

### Perspektiven des Leistungssports in Gütersloh

#### Verlauf

Der Arbeitskreis 4 (AK4) tagte an vier Terminen, am 09.12.2019, am 13.01.2020, am 03.02.2020 und am 24.02.2020.

Im Rahmen der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gütersloh war der AK4 mit insgesamt 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitskreis, der die größte Beteiligung aufwies. Teilgenommen haben: Jannis Bohlmann (DJK Avenwedde), Gerhard Feldhans (CDU Vorsitz Sportausschuss), Eva Hüwe (FSV GT), Marcel Jakobsmeier (GTV), Dariusz Jakubowski (SSV/Post SV), Heiner Kollmeyer (CDU, FC GT), Wilhelm Kottmann (Stadt GT), Noah Meiertoberens (DLRG), Reinhard Metelmann (SVA), Matthias Mismahl (TV Isselhorst), Peter Oesterhelweg (DJK GT), Christiane Offel (SV Spexard), Gabriele Parker (BSG GT), Kai Pieper (Boxclub GT), Michelle Rannacher (DJK GT), Dirk Redder (), Marius Reineke (Grundschule Pavenstädt), Sabine Röhrs (SSV/GTV), Nils Rogge (TuS Friedrichsdorf), Tanja Rolle-Sichau (GTV), Gesa Rottmann (3. Gesamtschule), Kristina Scheibner (TV Isselhorst), Alexander Sczyrba (GTV), Horst-Peter Strickrodt (Boxclub GT), Wolfgang Temme (Neue Westfälische), Andreas Wendlandt (SSV, SV Spexard, BfGT).

Der Arbeitskreis begann seine Arbeit, auch im Rückgriff auf die Ergebnisse des Sportforums, mit der Festlegung einer Vision für den Leistungssport in Gütersloh sowie mit der Erörterung ihrer Begründung.

**Vision:** Dauerhafter sportlicher Erfolg in höheren Leistungsklassen.

**Begründung:** Leistungssport ist kein reiner Selbstzweck, sondern er...

- dient der Persönlichkeitsentwicklung,
- beflügelt den Breitensport,
- ermöglicht die Identifikation mit der Stadt Gütersloh.

Danach legte der AK4 die Schwerpunktthemen seiner weiteren Arbeit fest. Diese waren:

1. *Bedarfsplanung/-koordination, Informationsaustausch und Kooperation, zentrale Anlaufstelle*
2. *Talentsichtung und -förderung (auch in Kooperation mit Schulen und Kitas)*
3. *Finanzielle Ressourcen (Kontakte zu Sponsoren, Gründung einer Stiftung „Leistungssport in Gütersloh“)*

Begonnen wurde mit dem Thema 1 „Bedarfsplanung/-koordination, Informationsaustausch und Kooperation, zentrale Anlaufstelle“. In Kleingruppen wurde folgenden drei Fragen nachgegangen: In welchen Situationen haben Sie Bedarfe an Information und Austausch? In welcher Form könnte die Kommunikation/der Austausch erfolgen? Wer könnte diese Informations- und Austauschprozesse organisieren und steuern?

Trotz der Vielzahl an Themen, Bedarfen und Ideen (vgl. Protokoll der 2. Sitzung am 13.01.2020), deren detaillierte Behandlung in dem Arbeitskreis nicht möglich gewesen wäre, wurden zwei grundlegende strategische Ausrichtungen deutlich: Zum einen die Intensivierung der Kommunikation innerhalb des Gütersloher Leistungssports, zum anderen eine stärkere Vertretung des Leistungssports nach außen, also gegenüber der Politik, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit.

Bereits zu Beginn des AK4 hatte sich gezeigt, dass sich viele Bedarfe an Information, Hallenzeiten, Abstimmung etc. durch direkte Kommunikation der Arbeitskreisteilnehmer\*innen miteinander aufklären ließen. Um einen solchen Kommunikationsprozess innerhalb des Gütersloher Leistungssports auf Dauer zu stellen, sprach sich der AK4 dafür aus, eine online-basierte Kommunikationsplattform zu nutzen, mit deren Hilfe sich die Arbeitskreisteilnehmer\*innen vernetzen und miteinander kommunizieren könnten. Die Vorteile einer solchen Lösung läge darin – insbesondere gegenüber einer aufwendigen Sammlung, Dokumentation und Pflege von umfassenden Informationen zum Thema Leistungssport auf einer gemeinsamen Website –, dass es sich dabei um eine technisch einfache, kostengünstige und pflegeleichte Struktur handeln würde, durch die man unkompliziert auf das bereits im Gütersloher Leistungssport dezentral vorhandene Wissen zugreifen könne.

Der AK4 empfahl dem Stadtsportverband, die Einrichtung eines Kommunikationsforums „Leistungssport“ mittels der Online-Plattform *Slack*. Der Stadtsportverband wurde gebeten, die Plattform in den nächsten 14 Tagen einzurichten. Diesem Anliegen kam der Stadtsportverband bereits nach, alle Teilnehmer\*innen des Arbeitskreises wurden vom Stadtsportverband zur Teilnahme an dieser Plattform eingeladen.

Ein weiterer Termin stand ganz im Zeichen der Talentsichtung und -förderung. Dazu wurde Tobias Moos von Pro Leistungssport Paderborn e.V. eingeladen, der das seit mehreren Jahren etablierte Paderborner Modell vorstellte. Durch den Vortrag und die anschließende Diskussion wurde deutlich, dass Talentsichtung und -förderung eine gewisse Systematik und ausdifferenzierte Strukturen benötige. Entsprechend sei vorab eine Vielzahl an Aspekten zu bedenken, wie z.B. die zu beteiligenden Akteure und deren Vernetzung, eine gemeinsame Vision und Zielstellung, die Organisationsstruktur, Teilnahme- bzw. Qualitätskriterien, Bewegungs- und Talentförderung möglichst aus einer Hand anzubieten, finanzielle Ressourcen sowie die Einbindung der Wirtschaft. Hinsichtlich des möglichen Aufbaus eines Talentsichtungssystems in Gütersloh wurden zwei Grundrichtungen identifiziert. Zum einen die Zentralisierung und der Ausbau bereits bewährter Verfahren und Strukturen, zum anderen die Kooperation mit Pro Leistungssport Paderborn e.V. oder einer anderen Trägerorganisation, die das Sichtungsverfahren für Gütersloh gewissermaßen als Dienstleister durchführe. Der Arbeitskreis sprach sich dafür aus, dass die Stadt Gütersloh eine entsprechende Arbeitsgruppe einrichten solle (vgl. Ergebnisse und Empfehlungen).

In seiner letzten Sitzung wollte sich der AK4 ursprünglich mit dem Aufbau einer Interessenorganisation befassen, die sowohl nach innen als auch nach außen koordiniert die Interessen des Leistungssports vertritt, und deren wesentlichen Funktionen im Netzwerken und in der Ressourcenbeschaffung liegen. Die Diskussion verschob sich schnell auf eine allgemeinere und der konkreten Konzeption einer Interessenorganisation vorgelagerte Ebene. Im Arbeitskreis herrschte Einigkeit darüber, dass es ein wichtiges Ziel sei, eine sportpolitische Neuausrichtung zu erreichen, in der die Förderung des Leistungssports eine wesentliche Rolle spiele. Dementsprechend sprach der AK4 drei weitere Empfehlungen für die Sportentwicklungsplanung aus.

### Ergebnisse und Empfehlungen

Angesichts der großen Bedeutung des Informationsaustauschs unter den Akteuren des Gütersloher Leistungssports spricht der AK4 folgende Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Leistungssports aus:

**Empfehlung 10:**

**Der AK4 empfiehlt dem Stadtsportverband die Einrichtung eines Kommunikationsforums „Leistungssport“ mittels der Online-Plattform Slack und alle Teilnehmer\*innen des Arbeitskreises zur Teilnahme einzuladen.**

Anmerkung der Moderatoren: Der Stadtsportverband hat diese Empfehlung bereits wenige Tage nach der entsprechenden Arbeitskreissitzung umgesetzt.

**Empfehlung 11:**

**Der AK4 empfiehlt der Stadt Gütersloh unter Beteiligung der Akteure des Gütersloher Leistungssports eine Arbeitsgruppe einzurichten, welche die verschiedenen Varianten prüft und ein Konzept für die Talentsichtung und -förderung in Gütersloh entwickelt.**

**Empfehlung 12:**

**Der AK4 stellt die Bedeutung des Leistungssports für die Stadt und den Sport heraus. Er empfiehlt der Stadt Gütersloh eine Erweiterung der sportpolitischen Ausrichtung auf den Leistungssport und dessen Förderung, z.B. durch die Unterstützung von Veranstaltungen mit leistungssportlichem Charakter und die Förderung von Einzelsportlern.**

**Empfehlung 13:**

**Der AK4 fordert von der Stadt Gütersloh die Erstellung eines Konzeptes zur Förderung des Leistungssports unter Einbeziehung des fortzuführenden AK4.**

**Empfehlung 14:**

**Bei einem klaren Bekenntnis der Stadt zum Leistungssport in Form eines politischen Beschlusses beabsichtigt der AK4, sich eine feste Organisationsform zu geben, um den Prozess der Leistungssportförderung zu begleiten und zu unterstützen.**

### Stellungnahme und ergänzende Empfehlungen der Verwaltung

Die Bereiche Breiten-, Wettkampf- und Leistungssport bilden die Grundlage des „Sportsystems“ in unserer Stadt. Für die Ausrichtung der kommunalen Sportförderung ist das Verhältnis dieser Bereiche zueinander noch ergänzend in einem partizipativen Prozess konkreter zu definieren und zu gewichten.

Die Anerkennung und Würdigung besonderer sportlicher Erfolge (Sportlerehrung) hat in dem Arbeitskreis keine besondere Rolle gespielt. Entsprechend der politischen Beschlussfassung zur Wiedereinführung der Sportlerehrung sollten in dem geforderten Konzept zur Förderung des Leistungssports auch dazu Aussagen getroffen werden.

### Abschlussrunde

Im Zusammenhang mit den Ergebnissen des AK4 hebt Herr Feldhans in der Abschlussrunde das besondere Engagement von Herrn Temme hervor, der sich sehr für die Weiterentwicklung eines sportartenübergreifenden Leistungssportkonzeptes stark gemacht habe.

## Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Die hohe Beteiligung an dem AK4 macht deutlich, dass ein großes Interesse am Leistungssport vorherrscht und die Akteure des Leistungssports entsprechende Bedarfe haben, ihre Situation zu verbessern.

Auf das Moderatorenteam machte der Arbeitskreis zu Beginn einen nur wenig kohärenten Eindruck. Dieser Eindruck änderte sich im Verlauf der vier Sitzungen nicht im wünschenswerten Maße. So war es trotz großem Engagements einiger Teilnehmer nicht gelungen, alle Vertreter\*innen des Leistungssports einzubinden. Die Stadt selbst, so war zumindest unser Eindruck, schien sich hinsichtlich der Mobilisierung potenzieller Teilnehmer und der Erzeugung einer Aufbruchsstimmung zurückzuhalten. Als Außenstehende sind uns die historischen Details der Entwicklung des Leistungssports in Gütersloh nicht bekannt. Aber es war spürbar und aus kleinen Randbemerkungen in persönlichen Gesprächen erkennbar, dass sowohl auf Ebene der Organisationen als auch der Personen zum Teil latente Konflikte vorliegen, die möglicherweise Einfluss auf den Verlauf des Arbeitskreises genommen haben.

Nichtsdestotrotz: Will man nun die oben genannte Vision „dauerhafter sportlicher Erfolg in höheren Leistungsklassen“ erreichen, so sind unserer Ansicht nach folgende Punkte besonders wichtig:

Die Akteure des Leistungssports sollten viel stärker als bisher miteinander kooperieren, Informationen, Wissen, Erfahrungen austauschen und somit Ressourcen optimieren. Dies gilt auch, wie im Arbeitskreis besprochen, für gemeinsame Trainingseinheiten sowie Kooperationen hinsichtlich der Sportstätten (z.B. in den Schulferien). Ziel sollte es sein, dass aus der gegenwärtigen „Kooperation von Egoisten“ (Zitat eines AK-Teilnehmers) ein von allen getragenes „Wir - der Leistungssport in Gütersloh“ wird. In diesem Sinne ist der Aufbau einer Kommunikationsplattform uneingeschränkt zu begrüßen. Und es liegt dann in der Hand der Teilnehmenden, dies mit Leben zu füllen.

Ein starkes „Wir“ ist dann auch Voraussetzung dafür, dass der Leistungssport seine Position nach außen, also gegenüber seinen Stakeholdern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit verbessern kann. Unser Eindruck war, dass bislang zu sehr auf die Stadt geschaut und abgewartet wurde. Doch letztlich muss die Entwicklung des Leistungssports aus der Mitte des Leistungssports kommen, so dass man aus einer starken Position heraus die Stadt mit guten Argumenten und Taten überzeugen – besser noch: verführen – kann, sich mehr dem Leistungssport zuzuwenden. Darüber hinaus sollte der Leistungssport, unabhängig von einem vorherigen Bekenntnis seitens der Politik, eine Organisation aufbauen, die dauerhaft seine Interessen nach innen koordiniert und nach außen vertritt.

Denn eines ist klar: Die Stadt kann den Entwicklungsprozess des Leistungssports nur flankieren, aber nicht initiieren, geschweige denn tragen. Allerdings sollten die Stadt, also Politik und Verwaltung, hierbei stärker den Leistungssport als Ganzes ansprechen und vor allem den Eindruck vermeiden, dass hauptsächlich Partialinteresse bedient werden. Die wiederholten Forderungen nach einem Bekenntnis zum Leistungssport seitens der Politik verdeutlichen, dass sich der Leistungssport in Gütersloh nicht hinreichend gesehen und anerkannt fühlt. Inwieweit ein solch eher symbolischer Akt helfen würde, ist schwer einzuschätzen. Zumal die Förderung des Leistungssports im Leitbild für den Sport in Gütersloh explizit aufgeführt ist (vgl. die Punkte 1.3 und 1.4). Wichtiger erscheint uns daher, dass im Tagesgeschäft eine entsprechende Wertschätzung deutlich wird. Beispielhaft mit Bezug auf den AK4 wären u.a. persönliche Gespräche, um zum Arbeitskreis einzuladen, oder die aktive Beteiligung an den Diskussionen auf Slack zu nennen.

## 2.6 Arbeitskreis 5

### Gütersloh schwimmt

#### Verlauf

Der Arbeitskreis 5 (AK5) kam an drei Terminen, am 09.12.2019, am 13.01.2020 und am 03.02.2020 zusammen. Insgesamt nahmen an den Sitzungen 12 Personen teil:

Luisa Fanselow (TSC), Stefanie Feldotto (GSV), Johanna Hoffknecht (DLRG), Hans-Dieter Huckle (DLRG), Marcel Kahler (Stadtwerke), Heike Kusch (BSG, RehaVitalisPlus), Matthias Laumeier (Stadt GT), Christian Lindert (SSV), Vjollca Memaj (Stadt GT), Bernd Nickella (Ratsfraktion Grüne), Patrick Roick (DLRG), Luisa Weiß (DLRG)

Die Zielstellung des AK5 war es, Lösungsansätze und konkrete Maßnahmen zu entwickeln, von denen der gesamte Schwimm- und Wassersport in Gütersloh gemeinschaftlich profitiert. Basis der Überlegungen und Planungen waren Ankerpunkte zu den drei Oberthemen *Schwimmstätten, Angebote* und *Organisation*, welche zuvor beim Workshop am 07.10.2019 herausgearbeitet wurden. Die Oberthemen dienten dem AK5 einer strukturierteren und detaillierteren Beschäftigung mit einer Vielzahl an Einzelaspekten, bei denen auch kleinteilige Ideen zur Sprache kamen. Aufgrund der Zusammensetzung des AK5, welche mit den Stadtwerken, der Stadtverwaltung und den Vereinen mit regelmäßiger Nutzung der örtlichen Bäderinfrastruktur (BSG, DLRG, GSV, Tauchsportclub) die zentralen Akteure vereinte, konnten bereits im Verlauf der Arbeitskreisphase einige Unklarheiten beseitigt und Lösungen herbeigeführt werden.

In den Diskussionen und Planungen entlang der drei Oberpunkte wurde eines mehr als deutlich: Die Stadt Gütersloh ist mit Blick auf die Welle und das Nordbad mit einer qualitativ hochwertigen Bäderinfrastruktur ausgestattet; die zur Verfügung stehenden Wasserflächen und Nutzungszeiten sind aber nicht ausreichend, um die vielen Angebote der Vereine vollumfänglich unterzubringen bzw. diese weiterzuentwickeln und damit der Nachfrage durch die Vereinsmitglieder und der Bevölkerung gerecht zu werden.

Das Ziel des AK5 war es vor diesem Hintergrund, Überlegungen zu bündeln, die das Spektrum an Schwimmangeboten in Gütersloh bereichern sowie Möglichkeiten der Erweiterung der Wasserflächen ausloten können.

Während in der ersten Sitzung die Schwimmstätten thematisiert wurden und der AK5 erörterte, welche Verbesserungen umsetzbar wären, standen in der zweiten Sitzung organisatorische und angebotsbezogene Gesichtspunkte auf der Agenda. Da es immer deutlicher darauf hinauslief, dass ein wesentlicher Zukunftsbaustein die Ausweitung der Wasserflächen darstellen könnte, wurden in der dritten Sitzung hierzu Überlegungen konkretisiert. Dem AK5 war dabei bewusst, dass eine Erweiterung der Wasserflächen mit enormen Herausforderungen bei der Finanzierung verbunden sei. Der benötigte Ausbau sollte daher eingehend begründet sowie sinn- und maßvoll angedacht werden. Die Entwicklung von möglichst realistischen Ideen und deren schlüssige Begründung waren das selbstgesteckte Ziel des AK5.

#### Ergebnisse und Empfehlungen

Hinsichtlich der bestehenden Bäderinfrastruktur wurden folgende Ankerpunkte besprochen und Ergebnisse festgehalten:

### *Mängelmeldesystem*

Im AK5 wurde angesprochen, dass „kleinere“ Gefährdungen, wie z.B. Schnittkanten an Sprungtürmen oder Fliesen, von den Nutzern erkannt werden, es aber ihnen nicht klar sei, wem man diese melden kann, damit sie schnell beseitigt werden. Herr Kahler von den Stadtwerken hat daraufhin im Anschluss an die erste Sitzung abgeklärt, ob und wie Mängel so zu kommunizieren seien, dass diese den richtigen Ansprechpartner erreichen und man auch eine Rückmeldung erhalte.

Ergebnis ist, dass die Stadtwerke eine feste, personenunabhängige E-Mailadresse eingerichtet haben, über die ab sofort die Mängelmeldung erfolgen soll. Die Adresse lautet: [baederbetriebe@stadtwerke-gt.de](mailto:baederbetriebe@stadtwerke-gt.de)

### *Reparaturen und Renovierungen im Vereinsbetrieb*

Es wurde angemerkt, dass es für die Vereine ungünstig sei, wenn Reparaturen und Renovierungen zu deren Wasserzeiten durchgeführt werden. Dies führe zu Beeinträchtigungen des Vereinsbetriebs und zu einem organisatorischen Mehraufwand der Übungsleiter\*innen. Herr Kahler erläuterte hierzu, dass für anstehende Renovierungen festgelegte Revisionszeiten bestünden. Bei kurzfristig anstehenden Reparaturen bestehe zudem eine Abhängigkeit von externen Dienstleistern/Unternehmen. Die Stadtwerke seien bemüht, Ausfallzeiten so gering wie möglich zu halten. Der AK5 verständigte sich darauf, dass die Abhängigkeiten von Externen nicht zu lösen seien und sich die Revisionszeiten mittlerweile so etabliert hätten, dass sich die Vereine frühzeitig darauf einstellen könnten.

### *Anbringen einer Stoppuhr in der Welle*

Im AK5 bestand der Wunsch, dass in der Welle eine große, gut ablesbare Stoppuhr für die Bahenschwimmer angebracht werden solle. Herr Kahler konnte berichten, dass dort mittlerweile eine Peweta-Uhr, d.h. eine analoge Großraum-Uhr mit rotem Sekundenzeiger angebracht wurde. Diese sei Standard für Bäderbetriebe und für die Schwimmer\*innen gut nutzbar, um Bahnenzeiten zu messen.

### *Informationssystem*

Es wurde angeregt und auf den Weg gebracht, dass im Nordbad ein großer Flachbildschirm (Screen) aufgestellt wird, der als eine Art Schaukasten für die Vereine genutzt werden kann. Details sind noch zu klären, z.B. die Fragen danach, wer die Inhalte pflegt, wer sich um etwaige Werbepartner kümmert, was auf dem Screen präsentiert werden soll – und was nicht. Federführend sei hier die AG der schwimmsporttreibenden Vereine.

#### **Empfehlung 15:**

**Der AK5 empfiehlt den Flachbildschirm wie geplant zu installieren und als eine Art „schwarzes Brett“ für die Vereine nutzbar zu machen.**

### *Lagerflächen*

Die Situation der Lagerflächen in den Bädern für Materialien wurde ausgiebig diskutiert. Es wurde festgehalten, dass die Situation im Nordbad zufriedenstellend sei; in der Welle gebe es aber Verbesserungsmöglichkeiten. Um die zur Verfügung stehenden Flächen besser nutzen zu können, wurde als Lösungsmöglichkeit ein „Materialpool“ angedacht, an dem sich die Vereine und Schulen beteiligen. Gängige Materialien wie Schwimnudeln oder Schwimmbretter etc. könnten gemeinsam angeschafft und genutzt werden. Moniert wurde in diesem Zusammenhang



auch, dass sich Schulen teilweise am Vereinsmaterial bedienen, ohne dies vorher abgesprochen zu haben.

**Empfehlung 16:**

**Der AK5 empfiehlt, im Rahmen eines Ortstermins in der Welle Möglichkeiten der Optimierung der Lagerung und der gemeinsamen Nutzung von Materialien von Vereinen und Schulen auszuloten.**

Frau Kusch erklärte sich dazu bereit, einen solchen Ortstermin zu organisieren.

*Wasserzeiten für Vereine*

Die Auslastung und Vergabe der Wasserzeiten für die Vereine war eines der zentralen Themen des AK5. Herr Hucke (DLRG) berichtete, dass die Auslastung der Wasserflächen und Schwimmzeiten fortlaufend und kooperativ in der AG der schwimmsporttreibenden Vereine mit den Stadtwerken besprochen werde. Diese Gespräche würden sehr kooperativ verlaufen. Die Vereine würden dabei immer auch die Bedarfe der anderen respektieren. Damit sei die optimale Auslastung gewährleistet; diese führe aber bei den derzeit bestehenden Angeboten die Vereine an ihr Limit. Auch sei zu berücksichtigen, dass für das freie Schwimmen und Baden der Bürger\*innen genügend Zeit und Flächen vorzuhalten seien.

Mit Blick auf den Reha-Sport im Wasser sei es besonders bedauerlich, dass in den Ferien eine Unterbrechung des Trainingsbetriebs stattfände. Hierdurch entstünden immer wieder Rückschläge bei den Trainingserfolgen, weil die Kontinuität der Reha-Maßnahmen durchbrochen würde. Als ein Ergebnis der Gespräche im AK5 ist festzuhalten, dass sich Frau Kusch als Übungsleiterin der Reha-Sportkurse mit den Stadtwerken auf eine zusätzliche Kurszeit einigen konnte.

Ebenfalls problematisiert wurde von den Vereinen, Nutzungszeiten an Wochenenden oder Abenden für bestimmte Lehrgänge zu bekommen, die außerhalb des Regelangebots der Vereine liegen. Zu denken sei etwa an Rettungskräftelehrgänge für Polizei, Feuerwehr und Fortbildungen für Lehrer\*innen. Dies sei eine organisatorische Herausforderung. Als Lösungsweg wurde darauf verwiesen, dass hierbei jeweils die spezifische Absprache mit den Stadtwerken bezüglich einer Sondernutzung vonnöten ist.

**Empfehlung 17:**

**Der AK5 begrüßt den regelmäßigen Austausch der Vereine mit den Stadtwerken hinsichtlich der Optimierung der Auslastung der Wasserzeiten und empfiehlt deren fortlaufende Beibehaltung.**

Darüber hinaus konnte der AK5 herausstellen, dass das größte Potenzial der Weiterentwicklung des Schwimm- und Wassersports in Gütersloh in den vielfältigen Angeboten läge. Das Element Wasser böte eine Fülle an Möglichkeiten in einem nicht austauschbaren Erfahrungsraum: Wettkampfsport wird im Wasser ebenso betrieben wie Freizeitsport. Auch ist der Bewegungsraum Wasser für die Sporttherapie und für den Rehabilitationssport äußerst wertvoll. Das Anfängerschwimmen, die Ausbildung in den Sportschwimmarten, das Rettungsschwimmen, das Sporttauchen und Wasserballspielen, das Wasserspringen, das Aquatraining und Aquajogging, Wassergymnastik sind nur ein Ausschnitt der vielfältigen Bewegungserfahrungen im Wasser. Von einer Ausweitung dieser Angebote – auch in Bezug auf bestimmte Zielgruppen – könnten Bürgerinnen und Bürger Güterslohs profitieren, die bisher nicht oder nicht regelmäßig Schwimmen

gehen. Dies ist derzeit aber aufgrund der Auslastungssituation nicht möglich. Umso mehr unterstreicht dies nachdrücklich die Notwendigkeit, weitere Wasserflächen nutzen zu können.

Mit Blick auf eine Erweiterung der Bäderinfrastruktur hat sich der AK5 deshalb damit befasst, wie das Problem fehlender Wasserflächen infrastrukturell gelöst werden könnte:

#### *Ausweitung der Wasserfläche*

In der ersten und zweiten Arbeitskreissitzung wurde deutlich, dass es den Gütersloher Vereinen an Wasserflächen fehlt. Dies hat sich als Kernproblem durch die Diskussionen der Oberpunkte Schwimmstätten, Angebote und Organisation herausgestellt. Aus den Erörterungen des AK5 ergab sich, dass die Forderung nach zusätzlichen Schwimmbahnen mit 25 oder gar 50 Meter Länge vor dem Hintergrund der erfolgten Sanierungen der Welle und des Nordbads utopisch und politisch nicht durchsetzbar sei.

Als einzig denkbare Lösung wurde vom AK5 deshalb der Bau eines weiteren Lehrschwimmbekens als Lösungsmöglichkeit gesehen, um den gestiegenen Bedarfen infolge einer Ausdifferenzierung der Angebote an unterschiedlichen Bewegungsformen im Wasser gerecht zu werden. Dieser Ansatz schien vergleichsweise moderat in Bau und Betrieb. Insbesondere für den ärztlich verordneten Rehabilitationssport sowie für den Bereich der Prävention, der derzeit einen unvergleichlichen Boom erlebt mit einer Nachfrage, die nicht bedient werden kann, und für das Anfängerschwimmen würde ein weiteres Lehrschwimmbekken einen großen Gewinn darstellen. Denn für den Reha-Sport gibt es nicht genügend Wasserzeiten, die für Berufstätige in Frage kommen. Und die Anfängerschwimmkurse für Kinder sind seit Jahren sehr stark nachgefragt, sodass lange Wartelisten bestehen. Das Anbieten zusätzlicher Angebote, z.B. Anfängerkurse für erwachsene Nichtschwimmer oder für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, wäre seitens der Schwimmsportvereine zwar eine attraktive Erweiterung. Die Auslastungssituation der bestehenden Wasserflächen lässt diesbezüglich jedoch keinen Spielraum für zusätzliche Kontingente.

Begründung der Notwendigkeit eines weiteren Lehrschwimmbekens in Gütersloh

Für den Bau eines weiteren Lehrschwimmbekens wurden im AK5 folgende zentralen Argumente vorgetragen:

- Es könnte dem jahrzehntelangen Trend der Bäderschließung entgegengewirkt werden. Mit einem neuen Lehrschwimmbekken könnte die Stadt Gütersloh einen wegweisenden infrastrukturellen Beitrag leisten, um die Schwimmfähigkeit bei Kindern, Erwachsenen und Menschen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund zu stärken. Insbesondere die nachlassende Schwimmfähigkeit bei Kindern sei einer forsa-Studie aus dem Jahr 2017 folgend alarmierend, wonach rund 59 Prozent der Zehnjährigen keine sicheren Schwimmer seien.
- Für die Rettungsschwimmer ergeben sich mit einer Erweiterung der Wasserfläche zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten.
- Der Bedarf an zusätzlicher Wasserfläche ergibt sich aus der anhaltend hohen Auslastung der bestehenden Schwimminfrastruktur. Neben den Schwimmanfängerkursen boomen die gesundheitsorientierten und fitnessorientierten Wassersportangebote. Alle angebotenen Kurse in den Schwimmbädern und Lehrschwimmbekken in Gütersloh sind quasi überbelegt (z.B. werden im Rehasport regelmäßig 15 anstatt 12 Personen pro Kurs aufgenommen). Die Beckenbelegungen am LWL-Klinikum, an der Michaelisschule, im Nordbad und der Welle sind laut einer Recherche von Frau Kusch und Frau Feldotto minutiös durchgetaktet. Mit dem SWIM&GYM in Verl besteht zudem ein privater Anbieter mit hoher

Nachfrage am Markt. Kapazitätsengpässe bestehen jedoch trotzdem, was auch beispielsweise daran deutlich wird, dass die AOK ihre Gütersloher Versicherten zu Gesundheitskursen im Wasser bis nach Bielefeld und Halle schickt.

- Zugespitzt wird dieses Problem dadurch, dass Ärzte zunehmend mehr Verordnungen für den Rehabilitationssport im Wasser tätigen. Derzeit gibt es in Gütersloh Angebote für Patienten mit orthopädischer Indikation. Nachfragen von Personen mit Indikationen aus den Bereichen Neurologie, Psychologie, Innere Medizin sowie Rehasport mit Kindern können derzeit nicht bedient werden. Es fehlt hierfür an Platz für neue Kurse.
- Der demografische Wandel verschärft die Situation zukünftig zusätzlich. Prognosen für das Jahr 2030 weisen für Gütersloh einen moderaten Anstieg der Bevölkerungszahl insgesamt und einen überproportionalen Anstieg der älteren Bevölkerung auf. Schwimmen ist diesbezüglich gefragt, mit entsprechenden zielgruppengerechten Angeboten auf diesen Wandel zu reagieren. Als volumenstarke Sportart und als Sportart mit hoher Gesundheitsaffinität sind beim Schwimmen zudem Zuwächse aus anderen, schrumpfenden Sportarten zu erwarten.
- Mit einem weiteren Lehrschwimmbecken könnte somit die gesundheitliche Versorgungsqualität erhalten bzw. gesteigert werden.
- Die Erweiterung der Wasserflächen in Gütersloh führt zu einer Steigerung der Freizeit- und Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger.
- Die Steigerung der Freizeit- und Lebensqualität dient als weicher, nicht zu unterschätzender Standortfaktor auch der Attraktivitätssteigerung Güterslohs als Unternehmensstandort. Unternehmen könnten aber auch direkt von einem weiteren Lehrschwimmbecken profitieren, wenn sie dort Betriebssport anbieten.
- Schulen profitieren durch erweiterte Nutzungsmöglichkeiten; je nach Standort des Lehrschwimmbeckens auch durch kürzere Wegezeiten und somit durch mehr Nettoschwimmzeit pro Unterrichtsstunde.

#### Konstruktionsart und Standort

Die Fragen danach, wie ein weiteres Lehrschwimmbecken ausgestaltet sein sollte und an welchem Standort ein solches errichtet werden könnte, seien zweitrangig. Der Tenor im AK5 war eindeutig, so hieß es: „Hauptsache es kommt!“.

Für die Konstruktion und Ausgestaltung eines weiteren Lehrschwimmbeckens stand dem AK5 die Funktionalität im Forderung. Es sollte ausreichend groß sein, eine Wassertiefe von 130 – 135 cm haben, mit einer Treppe, einem Handlauf sowie einem Lifter ausgestattet sein. Darüber hinaus sollte die Wasserfläche eben zum Umlauf sein, d.h. die Wasserfläche sollte nicht ummauert sein. Ein Hubboden wird als nicht wesentlich angesehen.

Bezüglich des Standortes wurden zwei Varianten diskutiert. Bei der *ersten Variante* würde das neue Lehrschwimmbecken in das Nordbad integriert. Dieses hätte den Vorteil, dass die bestehende Infrastruktur (Technik, Umkleiden etc.) genutzt werden kann. Die *zweite Variante* verfolgt einen eher dezentraleren Ansatz. Hierbei würde das weitere Lehrschwimmbecken an eine Schule angegliedert (z.B. Anne-Frank-Schule oder eine auszuwählende Schule in Richtung Avenwedde/Friedrichsdorf). Dies bedeute zwar einen kompletten Neubau. Aber hierdurch könnten die Schulen besser profitieren, weil für die Schulen, die das neue Lehrschwimmbecken für den Schwimmunterricht nutzen, Transferzeiten und -kosten reduziert werden könnten. Auch die Nutzung für den Betriebssport und etwaige Kooperationen mit Unternehmen bei der Planung,

Bau und Betrieb des Lehrschwimbeckens (Public-Private-Partnership) könnten die Standortfrage derart beeinflussen, dass alle Partner bestmöglich profitieren.

**Empfehlung 18:**

**Mit Blick auf die Bäderinfrastruktur hat der AK5 Bedarf für die Errichtung eines weiteren Lehrschwimbeckens festgestellt. Der AK5 empfiehlt der Stadt Gütersloh, entsprechende Planungen unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Ideen aufzunehmen und regt an, hierzu Partnerschaften mit lokalen Unternehmen, die dieses Lehrschwimbecken für den Betriebssport nutzen könnten, zu prüfen.**

Hierzu böte es sich im weiteren Verlauf an, an den Ergebnissen des AK5 anzusetzen und ein Planungsbüro zu engagieren, um eine Konkretisierung der Ideen vorzunehmen sowie eine detaillierte Kostenaufstellung zu erhalten und diese in den weiteren politischen Prozess einfließen zu lassen.

### Stellungnahme und ergänzende Empfehlungen der Verwaltung

Mit der Feststellung des Bedarfs für ein weiteres Lehrschwimbecken hat der AK5 eine weitreichende Handlungsempfehlung für die Sportstättenentwicklung in Gütersloh ausgesprochen und den Schwimmsport in seiner Bedeutung hervorgehoben. Die Einrichtung des Arbeitskreises ist dabei auf das Ergebnis der öffentlichen Online-Befragung zurückzuführen, wonach der Schwimmsport in Gütersloh mit zu den beliebtesten Sportarten gehört. In dem vorliegenden Entwurf des Leitbildes wird keine Sportart besonders herausgestellt. Gleichwohl sollte die vom Rat zu beschließende Endfassung des Leitbildes bei den dort formulierten Zielen zur städtischen Sportinfrastruktur auch die in der Trägerschaft der Stadtwerke stehenden Bäder als Teil der Grundausstattung mit öffentlichen Sportanlagen benennen.

Bisher galt die Bäderkonzeption für die Stadt Gütersloh mit dem Neubau des Hallenbades am Nordbad, der Sanierung der Welle und den Sanierungsarbeiten im Freibadteil des Nordbades als abgeschlossen. Als Grundlage für die politische Willensbildung zum Bau eines weiteren Lehrschwimbeckens empfiehlt sich aus der Sicht der Verwaltung eine Überprüfung/Fortschreibung der Bäderkonzeption, die sich an nachfolgenden Zielen orientiert:

- Förderung der Schwimmfähigkeit von Kindern insbesondere bis zum Ende des Grundschulalters;
- Schaffung ausreichender Möglichkeiten für wassergebundenen Reha- und Gesundheitssport;
- Angebot ausreichender Wasserflächen für Schwimmen im Allgemeinen/Freizeitschwimmer und Badespaß;
- Bereitstellung ausreichender Wasserflächen für die schwimmsporttreibenden Vereine.

Die Fortschreibung der Bäderkonzeption sollte eine Prüfung möglicher Nutzungsoptimierungen in den vorhandenen Bädern einschließen.

### Abschlussrunde

In Rahmen der Abschlussrunde wurde verdeutlicht, dass die Empfehlung zum Bau eines neuen Lehrschwimbeckens nicht von den Schwimmvereinen, sondern unabhängig vom Prozess der Partizipativen Sportentwicklungsplanung von den Stadtwerken ausging, die dann an den AK5 herangetreten seien und diesen um seine Einschätzung gebeten hätten. Der AK 5 teile aber nachdrücklich die Einschätzung, dass es in Gütersloh zu wenig Wasserflächen gäbe.

Diese Aussage wurde in einem weiteren Beitrag unterstützt. Der Bedarf sei offensichtlich, und man sei etwas enttäuscht, dass es dazu der weiteren argumentativen Unterfütterung bedürfe. Die Teilnehmer\*innen des AK5 haben dies anhand von Beobachtungen und Zahlenmaterial über Wartelisten, Kursüberbuchungen und Belegungslisten transparent gemacht.

Es wurde auch im Rahmen der Abschlussrunde angeregt zu prüfen, inwieweit Reha- und Betriebssport bzw. Krankenkassen und Unternehmen in die Finanzierung von Wasserflächen eingebunden werden sollten.

Des Weiteren wurde der Vorschlag der Stadt, die Bäder in der Trägerschaft der Stadtwerke als Teil der Grundversorgung mit öffentlichen Sportanlagen im Leitbild aufzunehmen, zugestimmt.

### Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Schwimmen gehört zu den favorisierten und meist ausgeübten Sportarten in Gütersloh – das hatte auch die Online-Befragung im Rahmen der Partizipativen Sportentwicklungsplanung gezeigt. Hierzu leisten auch die als qualitativ hochwertig eingeschätzten Schwimmstätten einen wertvollen Beitrag, der von den Nutzern honoriert wird. Die Welle und das Nordbad seien laut AK5 in einem hervorragendem baulichen Zustand, gut ausgestattet, funktional, chic und gut gepflegt. Zudem gebe es eine gute Erreichbarkeit der Bäder und ausreichend Parkmöglichkeiten.

Mit Blick auf die schwimmsporttreibenden Vereine ist äußerst positiv die Zusammenarbeit mit der Stadt und insbesondere mit den Stadtwerken hervorzuheben. Die Vereine arbeiten untereinander sehr gut zusammen und stimmen sich regelmäßig z.B. hinsichtlich der Nutzungszeiten ab. Es werden am runden Tisch mit den relevanten Akteuren Lösungen erarbeitet und in den Gesprächen, Erörterungen und Diskussionen im AK5 wurde deutlich, dass diese gemeinsam an einem Strang ziehen und die Vision eines breit aufgestellten Angebots an Bewegung und Sport im Wasser verfolgen. Der AK5 konnte einen Beitrag dazu leisten, die Kommunikation untereinander zu vertiefen und den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Gleichwohl hat sich in der Phase 1 und 2 herausgestellt, dass die zur Verfügung stehende Infrastruktur an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Insbesondere das Kursangebot für bestimmte Zielgruppen wie Kinder, erwachsene Schwimmanfänger, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, vor allem aber im Bereich des Gesundheitssports kann nicht wie nachgefragt angeboten werden, weil hierzu die entsprechenden Nutzungszeiten für die Vereine nicht realisiert werden können.

Die Vertreter\*innen der lokalen schwimmsportaffinen Vereine haben vor diesem Hintergrund die Chance ergriffen, Visionen zur Entwicklung des Schwimmsports zu formulieren und diese auf ein für sie realistisches Maß zu reduzieren. Die Leistung des AK5 ist insofern als bemerkenswert einzustufen, als sehr intensiv, teilweise kontrovers, aber stets zielführend an gemeinsam entwickelten Ideen zur Erweiterung der Schwimmfläche gefeilt wurde. Neben vielen kleinen Verbesserungsansätzen – was als Indiz für eine grundlegende Zufriedenheit mit dem Status quo zu lesen ist – ist mit dem Verweis auf die Ausweitung der Wasserfläche auch eine größere „Baustelle“ zur Prüfung angelegt worden.

Zu bemerken ist, dass die Basis hierfür eine Situations- und Bedürfnisanalyse bildet, die ihre Evidenz aus dem partizipativen Ansatz, d.h. aus der mehrperspektivischen Herangehensweise bezieht. So wurden in der Herausarbeitung von Planungsideen mehrfach Kompromisse eingegangen – immer vor dem Hintergrund, dass „Wolkenkuckucksheime“ oder Prunkbauten keine erreichbaren Lösungen darstellen können. Wenngleich den Beteiligten am AK5 klar ist, dass sich ihre Vorstellungen womöglich nicht mit politischen Bedingungen der Möglichkeiten vereinbaren lassen, ist zu attestieren, dass sich die vorgelegte Empfehlung der Errichtung eines weiteren

Lehrschwimmbeckens nicht am Utopischen und der Erfüllung des bestmöglichen Standards für alle Involvierten orientieren. Vielmehr handelt es sich um Mindestanforderungen, den dringenden Bedürfnissen der Beteiligten gerecht werden zu können, und am aus ihrer Sicht Machbaren. Wenngleich der Bau und Betrieb eines Lehrschwimmbeckens kostenintensiv sein wird, wurden von Anfang an Einsparmaßnahmen bedacht und es wurden Lösungen fokussiert, bei denen die Funktionalität und der Mehrwert für alle Nutzergruppen im Vordergrund steht.

Den Befunden einer Studie zu „Sportstätten im demografischen Wandel“<sup>3</sup> folgend, lässt sich anhand verschiedener Szenarien prognostizieren, dass die Auslastung von Bäderbetrieben im Jahr 2030 aufgrund von Veränderungen im Sportverhalten mindestens im Bereich des aktuellen Status bestehen bleibt. Dies liegt insbesondere daran, dass der Anteil der schwimmsportaktiven Bevölkerung auch im hohen Alter recht hoch ist, Gesundheitsaktivitäten zunehmen, Schwimmen als Volumensportart in der Lage ist, das Schrumpfen anderer Sportarten aufzufangen und Schwimmangebote auch attraktiv für Zugewanderte sind. Schwimmen ist damit höchst attraktiv für verschiedene Bevölkerungsgruppen und eine echte Life-time-Sportart, die vom Säuglings- bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann. Den Schwimmbädern als vergleichsweise teuren kommunalen Sportinfrastrukturen wird deshalb eine besondere Bedeutung zugemessen.

Stellt man zusätzlich die für Gütersloh optimistisch eingeschätzte demografische Entwicklung in Rechnung (Gütersloh wird den Daten der Bertelsmann Stiftung zufolge als „stabile Mittelstadt“ eingeordnet und zeichnet sich durch ein überproportionales Wachstum der Altersgruppen ab 65 Jahren aus<sup>4</sup>), so wirft dies umso dringender die Frage auf, inwieweit die Schwimminfrastruktur mittelfristig ausgebaut werden könnte, um der wachsenden Nachfrage aus dem Gesundheits- und Freizeitsektor gerecht werden zu können.

Insofern sollte die Stadt Gütersloh überprüfen, inwieweit eine Ausweitung der Wasserfläche in Form eines Lehrschwimmbeckens, das für Schulsport, Betriebssport, Anfängerschwimmen und Gesundheitsangebote genutzt werden kann, als Investition in die Zukunft vorangebracht werden kann. Für die Politik sollte erkennbar sein, dass hiermit die Möglichkeit einhergeht, eine Attraktivitätssteigerung des Standorts für die ältere Bevölkerung, für junge Familien, für die zahlreichen Wassersportler und für touristische Maßnahmen herbeizuführen. Die Schwimminfrastruktur kann sich damit als ein wichtiger Faktor für die Stadtentwicklung positionieren. Im Zusammenspiel mit den anderen Maßnahmen der Sportentwicklungsplanung eröffnet sich hier auch ein Marketingpotenzial.

Zu begrüßen ist, wenn das vom AK5 entwickelte Know-how wertgeschätzt und die Ergebnisse des AK5 insofern umgesetzt werden, dass die empfohlene Prüfung der Errichtung eines Lehrschwimmbeckens in die politische Diskussion einfließt. Wird ein Handlungsbedarf seitens der Politik erkannt, bietet der partizipative Ansatz des AK5 eine gute Grundlage, um mit Hilfe weitergehender, professioneller Planung die Schwimminfrastruktur in Gütersloh anküpfend am guten Bestand zukunftsfähig machen zu können.

---

<sup>3</sup> vgl. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/sportstaetten-im-demografischen-wandel.html>

<sup>4</sup> vgl. <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunen/guetersloh-gt>

## 2.7 Arbeitskreis 7

### Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen

#### Verlauf

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Arbeitskreises 7 (AK7) haben sich an zwei Terminen zu gemeinsamen Sitzungen getroffen: am 16. 12.2019 sowie am 20.01.2020. An den Sitzungen nahmen insgesamt 13 Personen teil: Armin Aust (FSV Gütersloh), Ines Böhm (Bündnis 90/Die Grünen), Helge Hienz (LG GT, VKLA), Matthias Laumeier (Stadt GT), Jeanette Machotzki (Die Linke), Vjollca Memaj (Stadt GT), Wilhelm Kottmann (Stadt GT), Christiane Offel (SV Spexard, FLVW), Alexander Reckendrees (Geschwister-Scholl-Realschule), Marius Reineke (Grundschule Pavenstädt), Sabine Röhrs (GTV GT, SSV GT), Gesa Rottmann (FSV, 3. Gesamtschule), Roland Thiesbrummel (Stadt GT).

Die Zielstellung des AK7 lautete, konkrete Empfehlungen und Maßnahmen zu entwickeln, die für die Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen in Gütersloh Hilfestellung leisten können. Hierfür wurden zum Einstieg in die Arbeitskreisphase Ideen generiert, wie Schulen und Sportvereine im Sinne der Erziehung durch und zum Sport ihre Angebote besser aufeinander abstimmen können. Es wurden Visionen formuliert, prüfend hinterfragt und deren realistische Umsetzung eingeschätzt.

Die erste Sitzung diente zunächst einem allgemeinen Austausch und der Abstimmung der Präferenzen, welche Themen wie bearbeitet werden sollten. In dem Rahmen wurde auch über die bereits bestehende Kooperation zwischen den Trägern der Schulen und des organisierten Sports informiert. Neben den Möglichkeiten und Chancen, die bei Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen bestünden, wurden im weiteren Verlauf auch die Barrieren und Problemfelder von solchen Kooperationen aus einer kritisch reflektierenden Perspektive auf Schwierigkeiten bei der Umsetzung hin bearbeitet.

Um die Sammlung der Ideen und Ziele einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein bündeln zu können, wurde in der zweiten Sitzung ausführlich die Planung einer Austauschveranstaltung zwischen Schulen, Vereinen und weiteren Stakeholdern, wie z.B. Elternschaft und Schülervetretung, besprochen. Zudem wurde überlegt, wie das Schnittstellenmanagement zwischen den verschiedenen Organisationen verbessert werden und wie der KSB Gütersloh das Konzept des Sportkarussells<sup>5</sup> einbringen könne.

#### Ergebnisse und Empfehlungen

Als zentrale Ergebnisse konnte der AK7 *erstens* die grundlegenden Probleme für Kooperationen benennen, *zweitens* herausarbeiten, welche ersten Schritte zur Anbahnung und zum Ausbau von Kooperationen unternommen werden sollten, und *drittens* mit einer Person, die als Schnittstellenmanager\*in zwischen Schulen und Vereinen fungiert, eine wichtige Voraussetzungen zur Lösung der grundlegenden Probleme benennen.

---

<sup>5</sup> Bei dem Sportkarussell handelt es sich um ein Kooperationsmodell, bei dem an einer Schule über einen festgelegten Zeitraum (beispielsweise ein Schuljahr) mehrere Sportvereine in rotierender Abfolge ihre Sportangebote präsentieren. Am Ende können die Kinder entscheiden, welche Sportarten ihnen am meisten Spaß gemacht haben und diese in den Vereinen für einen gewissen Zeitraum kostenlos ausprobieren.

### *Grundlegende Probleme einer Kooperation*

Bei der Formulierung und kritischen Diskussion der Visionen wurde deutlich, dass es sich bei Schule und Verein um zwei unterschiedliche Organisationstypen handelt, die zwar beide auf Kinder und Jugendliche fokussiert sind, sich aber in ihren organisatorischen Eigenheiten stark voneinander unterscheiden. Kooperationen zwischen diesen beiden Organisationen sind anspruchsvoll und voraussetzungsvoll. Vor allem in zeitlicher und in personaler Hinsicht sind Differenzen festzustellen, die eine Zusammenarbeit erschweren. Denn Schulen sind erstens vormittags bis nachmittags an Wochentagen aktiv; Vereine sind vornehmlich nachmittags, abends und an den Wochenenden aktiv. Zweitens sind an den Schulen mit den Lehrer\*innen professionelle, hauptamtliche Kräfte beschäftigt, wohingegen die Vereinsarbeit nach wie vor wesentlich auf ehrenamtlicher Tätigkeit basiert. Personale Überschneidungen von Lehrer\*innen, die gleichzeitig in Gütersloher Vereinen sind, gebe es nicht im wünschenswerten Umfang.

Kooperationen scheiterten demnach maßgeblich am Zeitproblem, an den Kapazitäten der Trainer\*innen und Übungsleiter\*innen sowie an der Finanzierung. Zudem bestünden, wenn Vereine ein Sportangebot in Schulen offerieren, auch pädagogische Barrieren insofern, als Schulpflicht auf der einen Seite und die Freiwilligkeit der Teilnahme auf der anderen Seite zusammenprallen. Im Allgemeinen führen Kooperationen als Gemeinschaftsaufgabe nicht zur Ideallösung aus der jeweiligen Perspektive der beteiligten Partner. Das Erreichen der Ideallösung eines einzelnen Partners geht auf Kosten anderer Partner, die dadurch eine deutlich schlechtere Lösung erzielen. So beinhalten Kooperationsbeziehungen die Eventualität zu Vertrauensbrüchen durch einseitige Vorteilnahme auf Kosten des Kooperationspartners. Deshalb kann eine Kooperation nur gelingen, wenn eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung hergestellt wird.

Nichtsdestoweniger werden auch die Vorteile und der Mehrwert einer Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen wahrgenommen und als äußerst erstrebenswert angesehen. Die seit gut einem halben Jahr überarbeitete Sporthelferausbildung, bei der die Sporthelfer\*innen in den Schulen ausgebildet werden, beinhaltet auch eine Hospitation bzw. folgend auch ein Praktikum in einem Sportverein. Hier wird eine Verzahnung von Schulen und Vereinen angebahnt, die positiv vom AK7 bewertet wird. Hierdurch konnte der AK7 feststellen, dass der Aufbau von Kooperationen zwar anspruchsvoll und für die Sportvereine auch mühsam sein kann, aber mit Blick auf die Zukunftssicherung lohnend erscheint.

### *Anbahnung und Ausbau von Kooperation*

Der AK7 hat sich zum Ziel gesetzt, die zentralen Akteure der Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen in einer Austauschveranstaltung zusammenzubringen und einen Gedankenaustausch zur Klärung gegenseitiger Erwartungen anzuregen. Dabei wurde das Schaffen einer Kommunikationsebene an sich bereits als sehr wertvoll eingestuft, bei der sich die Akteure aus dem Schul- und Vereinsumfeld gegenseitig kennenlernen und Empathie füreinander entwickeln können („Who is who?“). Es wurde angemerkt, dass die Kommunikation zielgerichtet moderiert werden soll und dabei konkrete Zahlen, Daten, Fakten behandelt sowie messbare Ziele vereinbart werden sollen. Als weitere Ziele dieser Veranstaltung wurden aufgeführt:

- Verständnis für die unterschiedlichen Ausgangslagen und Organisationsbesonderheiten entwickeln;
- Hindernisse der Zusammenarbeit überwinden;
- Angebotsvielfalt der Sportvereine kennenlernen;
- Sportbezogene Angebote an Schulen ausbauen;
- Bedarfe der Kinder berücksichtigen;
- Konzepte für eine Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen nutzen;



- Eltern gewinnen und von den Vorzügen eines sportiven Lebensstils überzeugen;
- Kooperationen anbahnen.

Der AK7 hat wesentliche Aspekte, die bei der Organisation einer solchen Austauschveranstaltung zu beachten sind, erarbeitet. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassend darstellen:

#### Veranstalter

Als Veranstalter sollte eine Gemeinschaft aus Schulen/OGS, der Stadtschulpflegschaft (Elternvertreter), der Schülerversammlung, des Stadtsportverbands und der Stadt Gütersloh fungieren. Diese Veranstaltergemeinschaft sei auch für die weitere Detailplanung verantwortlich und legt auch den Termin und den Ort der Austauschveranstaltung fest.

#### Teilnehmer

Einzuladen sind mindestens Vertreter von Schulen, Sportvereinen, der Träger von OGS und Eltern. Wichtig dabei ist es, die Möglichkeit der persönlichen Begegnung und des Austauschs untereinander zu bieten.

#### Inhalte

Als mögliche inhaltliche Punkte wurden vorgeschlagen:

- kurze Impulse zur Thematik
- Vorstellen guter Beispiele der Kooperation von Schule und Sportverein
- Thematisieren der Problemlagen und der Bedarfe
- Erörterung von Rechtsfragen
- Benefits für die Sportvereine, wenn diese Kooperationen mit Schulen eingehen
- Berücksichtigung des Inklusionsgedankens
- Vorstellung des Konzepts des Sportkarussells durch den KSB Gütersloh<sup>6</sup>

#### Ablauf

Die Austauschveranstaltung soll neben einem Plenumsanteil auch Workshops beinhalten. Denkbar ist auch eine Art Messe bzw. ein Markt der Möglichkeiten, um bestehende Angebote vorzustellen.

#### Follow up

Der AK7 hat sich auch Gedanken darüber gemacht, was nach der Austauschveranstaltung passieren muss, damit die Ergebnisse der Austauschveranstaltung nachhaltig wirken. Als wichtig erachtet wurde, dass die Erfolge auch nachgehalten und überprüft werden sowie ein „Runder Tisch“ zur Thematik der Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen kultiviert wird.

#### **Empfehlung 19:**

**Der AK7 empfiehlt die Durchführung der Austauschveranstaltung nach den oben dargestellten Grundzügen. In dieser sollen messbare Zielsetzungen für die weitere Zusammenarbeit von Schule und Verein vereinbart werden.**

Die Stadt soll die Veranstaltergemeinschaft zu einem ersten Planungsgespräch der Austauschveranstaltung einladen.

---

<sup>6</sup> Ansprechpartnerin beim KSB Gütersloh für das Sportkarussell ist Franziska Tegethoff, Referentin für den Bereich Qualifizierung und NRW bewegt seine Kinder. Frau Tegethoff hat ihre Bereitschaft der Unterstützung und der Mitwirkung bei der Austauschveranstaltung bereits signalisiert und ist sehr interessiert daran, das Sportkarussell im Gütersloher Stadtgebiet zu etablieren.

### *Schnittstellenmanagement*

Im Zusammenhang mit der Anbahnung und dem Ausbau von Kooperationen sei es wichtig, das Schnittstellenmanagement zwischen den verschiedenen Stakeholdern der Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen durch qualifiziertes Personal zu unterstützen, um nachhaltige Erfolge zu erzielen. Wünschenswert wäre eine Person, die als Koordinator\*in und als Ansprechpartner\*in für die unterschiedlichen Akteure fungiert und diese mit Know-how z.B. in Fragen der organisatorischen Realisierung, aber auch in rechtlichen Fragen unterstützt. Derartige Aufgaben im Bereich des Schnittstellenmanagements könnten beispielsweise bei der von AK3/6 angeratenen Position des Kümmerers bzw. der Kümmerin angedockt werden.

#### **Empfehlung 20:**

**Der AK7 empfiehlt der Stadt Gütersloh, Personalressourcen für das Schnittstellenmanagement bei der Anbahnung und dem Ausbau von Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen bereitzustellen.**

### Stellungnahme und ergänzende Empfehlungen der Verwaltung

Für den Erfolg der vom AK7 vorgeschlagenen „Kennen-Lern-Veranstaltung“ ist es hilfreich, wenn kooperationsbereite Vereine und Schulen bereits im Vorfeld Kooperationsprofile erstellen (Beschreibung der Sportbereiche, in denen eine Kooperation möglich ist, und was unter welchen Vorgaben/Rahmenbedingungen angeboten werden kann).

Auf der Grundlage dieser Kooperationsprofile sollte ein fachlich unterstütztes und dokumentiertes Kooperationsprojekt für die Zusammenarbeit Schule und Verein mit dem Ziel der späteren Implementierung an möglichst vielen Gütersloher Schulen initiiert werden. Neben der praktischen Darstellung der einzelnen Phasen eines solchen Projektes (Vorbereitungsphase, Kontaktphase, Durchführungsphase) sollten in der Evaluationsphase nicht nur Chancen und Risiken für die Kooperationspartner Schule und Verein aufgezeigt werden, sondern auch der gegenseitige Nutzen für die Umsetzung des Bildungsauftrags der Schulen und die Entwicklung der Vereine.

### Abschlussrunde

In der Abschlussrunde wurde diesen Ergänzungen ohne Diskussion zugestimmt.

### Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Der Deutsche Sportlehrerverband, die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, der Fakultätentag Sportwissenschaft und der Deutsche Olympische Sportbund sind sich in ihrem Memorandum Schulsport<sup>7</sup> einig: Die positiven Erfahrungen mit den Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen müssen stärker genutzt werden. Mit Blick auf die vielfältigen Perspektiven des Sports in der Schule ist es für die Schulen eine zentrale Herausforderung, außerschulische Bildungspartner in das Schulleben zu integrieren. Hierbei sind neben Jugendhilfeeinrichtungen und kommerziellen Anbietern vor allem die Sportvereine gefragt.

Wie aber gelingt es, eine sinnvolle Vernetzung schulischer und außerschulischer Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote zu initiieren, zu koordinieren und deren Qualität zu sichern? Die beiden vorgelegten Empfehlungen sind für diese Fragestellung als richtungsweisende Etappenziele für Gütersloh anzusehen. Mit den Ergebnissen des AK7 ist die Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen noch nicht gestärkt, aber mit der Ausrichtung der Austauschveranstaltung und durch

<sup>7</sup> vgl. [https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/Memorandum\\_Schulsport\\_2019.pdf](https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/Memorandum_Schulsport_2019.pdf)

aktiv betriebenes Schnittstellenmanagement können mittelfristig durch vereinfachte Zugänge und verstärkte Kommunikationskanäle vermehrt Kooperationen eingegangen werden. Das Erreichen eines solchen Ziels wird nun von den weiteren Schritten abhängen, die in der Arbeitskreisphase nicht abschließend ausgearbeitet werden konnten. Hierfür haben die erarbeiteten Ergebnisse und Empfehlungen überwiegend den Charakter einer Richtschnur; die Übersetzung in konkrete Vorhaben und Maßnahmen – wie zum Beispiel das Erproben des Sportkarussells oder die Einrichtung von Leuchtturmprojekten mit dem Potenzial von Transfereffekten – muss dann Schritt für Schritt erfolgen und kontrolliert werden.

Mit der Austauschveranstaltung ist ein entscheidender Schritt vorgeplant, der bei der weiteren Umsetzung maßgeblich helfen mag, weil hier die zentralen Akteure zusammengebracht werden und sich auf gemeinsame – überprüfbare – Ziele der Zusammenarbeit verständigen können. Entscheidend ist ein Punkt, der in der Arbeit des AK7 deutlich zu verspüren war: die große Bereitschaft aller Mitwirkenden, offen und sachdienlich über Probleme zu reden und gemeinsam über Lösungen nachzudenken, die sowohl den Schulen als auch den Vereinen zugute kommen und dabei immer das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Blick haben. Damit wurde der zentrale Zweck des partizipativen Verfahrens erfüllt, eine aktivierende Form der Beteiligung unterschiedlicher Akteure bei der Sportentwicklung zu schaffen. Denn von einer erfolgreichen Bereicherung der Bildungslandschaft Güterslohs infolge von Kooperationen unterschiedlicher Organisationen profitieren der Sport und die Stadt gleichermaßen, vor allem aber die Kinder und Jugendlichen.

Als Voraussetzung für die Anbahnung von gelingenden Kooperationen ist ein offener Umgang der Partner unabdingbar. Als Prämissen sollten dabei beachtet werden:

- Eine Kooperation sollte von Seiten der Vereine angestrebt werden, wenn deutlich wird, dass der Sport einen Beitrag leisten kann, den Bildungsauftrag von Schulen oder Trägern der Offenen Ganztagschulen zu erfüllen. Dann muss der Sport diesen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrags kenntlich machen;
- Schulen müssen den Beitrag des Sports zum Bildungsauftrag erkennen können und wollen;
- Die Sportvereine sollten kenntlich machen, für welche Probleme des Sports eine Kooperation mit Schulen und Trägern der OGS eine Lösung sein sollte.

Ein koordiniertes Schnittstellenmanagement kann derartige Abstimmungsprozesse initiieren, begleiten und bewerten. Hierzu braucht es professionelle Kompetenzen, weshalb die Einführung des Schnittstellenmanagers bzw. der Schnittstellenmanagerin Kooperationsprozesse quantitativ und qualitativ bereichern kann. Unabhängig von der Höhe der dafür notwendigen finanziellen Investitionen und ihren Quellen lässt der Ertrag der erfolgreichen Umsetzung langfristig einen deutlich höheren, vor allem immateriellen Wert vermuten, und wäre nicht zuletzt ein gelungenes Beispiel für ein partnerschaftliches Arrangement zwischen dem organisierten Sport, den lokalen Bildungspartnern und der Stadt im Sinne einer sportlichen Aktivierung und einer Erweiterung des sozialen Kapitals durch eine Stärkung der Beziehungen im Netzwerk der beteiligten Akteure.

## 2.8 Arbeitskreis 8

### Sport jenseits des Vereins

#### Verlauf

Der Arbeitskreis 8 (AK8) hat sich an zwei Terminen zu gemeinsamen Sitzungen getroffen, am 17.12.2019 sowie am 21.01.2020. An den Sitzungen nahmen insgesamt neun Personen teil: Jürgen Bökenhans (-), David Gwizdz (Calisthenics GT), Heike Landwehr-Bökenhans (CDU), Matthias Laumeier (Stadt GT), Marco Mantovanelli (Grüne), Vjollca Memaj (Stadt GT), Wilhelm Kottmann (Stadt GT), Oliver Kusch (Calisthenics GT), Marius Reineke (Grundschule Pavenstädt).

Die übergeordnete Zielsetzung des AK8 war, die Bedingungen der Möglichkeiten des nicht-vereinsorganisierten Sports (informeller Sport) in Gütersloh weiterzuentwickeln und zu deren Unterstützung und Förderung beizutragen. Die inhaltliche Erarbeitung des Themas erfolgt in vier Schritten: In der ersten Sitzung erfolgte eine Begriffsspezifizierung zur Eingrenzung des Gegenstands des Arbeitskreises, eine Erörterung der Bedeutung des informellen Sports für die Stadtgesellschaft sowie das Sammeln von Ideen darüber, welche Maßnahmen für die Arbeitskreisteilnehmer für die Förderung des informellen Sports sinnvoll seien. In der zweiten Arbeitskreissitzung ging es darum, diese Ideen konzeptionell weiterzuerfolgen und daraus einzelne Umsetzungsschritte abzuleiten.

#### Ergebnisse und Empfehlungen

Zunächst geht es darum zu klären, was mit dem Sport jenseits des Vereins gemeint ist, um den Gegenstand des AK8 genauer zu bestimmen. Hierzu werden Aspekte zusammengetragen, die den informellen Sport in seinen Eigenarten charakterisieren. Stichpunktartig sind folgende Aspekte festzuhalten:

- die Freiheit, das zu tun, was man möchte
- keine Bindung an Personen und keine Verpflichtung gegenüber anderen
- die Verfolgung eigener Ziele
- keine Termine, keine Ortsbindung
- Beiträge müssen nicht errichtet werden
- keine Anleitung des Sporttreibens durch Trainer\*innen oder Übungsleiter\*innen
- keine Rechtsform von Gruppen des informellen Sports

Der AK8 konnte aus einer sportwissenschaftlichen Perspektive herausarbeiten, dass es sich beim informellen Sport um die Symbiose von drei sportlichen Handlungsrollen geht, nämlich „Sport organisieren“, „Sport vermitteln“ und „Sport treiben“. Während diese Rollen beispielsweise in Sportvereinen typischerweise nach ehrenamtlich Tätigen, Trainer\*innen und Übungsleiter\*innen sowie Sporttreibenden getrennt werden, sind informell Sporttreibende selbst dafür verantwortlich, diese Rollen entsprechend auszugestalten.

Der AK8 hat sich dezidiert mit der Bedeutung des informellen Sports in und für Gütersloh beschäftigt. Als offensichtlicher Punkt wurde der große quantitative Wert des informellen Sports angeführt. Laut aktuellen, bundesweiten Studienergebnissen betreibt mit 72 Prozent die überwiegende Mehrheit der Sportler\*innen ab 16 Jahren ausschließlich selbstorganisierten Sport. Angesichts dieser Zahl wurde im AK8 auch kritisch hinterfragt, inwiefern der nicht-organisierte

Sport in Konkurrenz zum Vereinssport stehe. Aber auch der qualitative Wert von Sportgelegenheiten<sup>8</sup> für das informelle Sporttreiben wurde vom AK8 herausgestellt. In Bezug auf die Gesundheit, die Freizeitqualität, die sozialen Kontakte und die Attraktivität Güterslohs im Sinne einer lebendigen und lebenswerten Stadt leiste der informelle Sport sehr wichtige Beiträge. Sportgelegenheiten im Wohnumfeld böten zudem eine zeitgemäße Anpassung an die Veränderungen der Arbeitswelt (räumlich-zeitliche Flexibilität) und zur Auslebung der Individualität.

All diese positiven Aspekte seien aber bislang unterschätzt bzw. deren Potenzial nicht genug ausgeschöpft worden, weil dem informellen Sport eine Lobby fehle, die sich für deren Förderung einsetzt. Dies wurde bei einer Analyse der Sportförderrichtlinien der Stadt Gütersloh deutlich, welche im AK8 durchgeführt wurde. Das Ergebnis war sehr klar: Der informelle Sport ist hier inexistent. Gleiches gilt auch für den politischen Diskurs. Explizit thematisiert werde der Sport jenseits des Vereins nicht.

Positiv hervorzuheben sei jedoch, dass der informelle Sport im Rahmen der Sportentwicklungsplanung ins Blickfeld rückt und insbesondere auch im Entwurf des Leitbildes (vgl. insbesondere Punkt 1.6 im Leitbild ) aufgegriffen wurde.

Vor dem Hintergrund der festgestellten enormen Bedeutung des selbstorganisierten Sports für die Stadt(gesellschaft) bei gleichzeitig fehlender Lobby hat der AK8 fünf Ansatzpunkte formuliert, wie der informelle Sport in Gütersloh weiterentwickelt und von besseren Rahmenbedingungen profitieren könnte. Diese Ansatzpunkte wurden intensiv, konstruktiv und ergebnisorientiert erörtert, was zu folgenden Ergebnissen und Empfehlungen geführt hat:

#### *1) Bestands- und Bedarfsanalysen durchführen*

Um den informellen Sport zu erblicken, besser verstehen und weiterentwickeln zu können, fehlt strukturiertes Wissen über den Bestand und die Bedarfe des Sports jenseits des Vereins. Über eine Bestands- und Bedarfsanalyse könnten die Bekanntheit des informellen Sports und die Zugangsmöglichkeiten gestärkt werden.

- Bezüglich der Bestandsanalyse sieht der AK8 die Aufgabe bei der Stadt, zusammenzutragen und zu veröffentlichen, welche Sportgelegenheiten für den informellen Sport bestehen (Hallen, Stadien, Wanderwege, Schwimmgelegenheiten, Volleyballfelder, Basketballkörbe, Mini-Spielfelder, Ausleihmöglichkeiten von Sportgeräten, Fitnessparcours, Parkour-Anlagen, Calisthenics-Anlagen, typische Laufstrecken, Radwege etc.). Die Daten könnten in einer Art „digitaler Sportstättenatlas“ münden und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Dies sei auch für das Stadtmarketing bedeutsam.
- Die Bedarfsanalyse ist methodisch herausfordernd, weil der informelle Sport aufgrund fehlender Organisationsstrukturen nicht so greifbar ist wie beispielsweise der Vereinssport. Das Aufsuchen, der Einsatz von Beobachtungsverfahren und verschiedener Befragungsverfahren bis hin zu Planungswerkstätten wurden hier als wichtige Elemente einer Bedarfsanalyse genannt.

---

<sup>8</sup> Mit Sportgelegenheiten sind Anlagen und Flächen gemeint, die vom Sport mit nutzbar sind, ursprünglich aber nicht für sportliche Zwecke geschaffen wurden. Sportgelegenheiten stehen allen Bürgern\*innen insbesondere für informelle Sportaktivitäten kostenlos zur Verfügung (z.B. Wiesenflächen in Parkanlagen für Ballsport oder Feld- und Waldwege für Rad- und Laufsport).

**Empfehlung 21:**

**Der AK8 empfiehlt der Stadt Gütersloh, Bestands- und Bedarfsanalysen zum informellen Sport durchzuführen, um auf deren Basis eine zielgerichtete Förderung vorzunehmen.**

*2) Zugangsmöglichkeiten zu kommunalen Sportstätten schaffen*

Im AK8 selbst wie auch in der Online-Befragung zur Sportentwicklung der Stadt Gütersloh wurde angeregt, kommunale Sportstätten vermehrt auch für den informellen Sport zugänglich zu machen. Fragen der Verantwortungsübernahme und des Versicherungsrechts wurden als Barrieren hierfür aufgefasst. Für das Auf- und Abschließen der Sportstätten müsste zudem (Aufsichts-)Personal eingesetzt werden (z.B. Hausmeisterservice).

- Der AK8 regt an, die LAZ Nord und Ost für den informellen Sport zu öffnen – ähnlich wie beim Ahorn-Sportpark in Paderborn, bei dem die Laufstrecken von den Bürgerinnen und Bürgern frei genutzt werden können.
- Der AK8 regt auch an, projektartig Sporthallen an Wochenenden für Kinder zu öffnen und ein freiwilliges und kostenloses Bewegungsprogramm zur Verfügung zu stellen. Unter dem Namen „offene Sporthalle“ oder „open area“ haben sich solche Konzepte in anderen Kommunen bewährt, um auch Menschen zu erreichen, die nicht die Möglichkeit haben, regelmäßig am Vereinssport teilzunehmen. Insbesondere der Sonntagvormittag als Randzeit, in der die Sporthallen selten belegt sind, eigne sich aus Sicht des AK8 hierfür.

**Empfehlung 22:**

**Der AK8 empfiehlt der Stadt Gütersloh zu überprüfen, inwiefern ihre Sportstätten auch für den informellen Sport nutzbar gemacht werden können.**

*3) Konflikte mit anderen Stakeholdern vermeiden*

Die Nutzung von Sporthallen durch den informellen Sport findet in Gütersloh bislang faktisch nicht statt. Vom AK8 wurden Konflikte mit anderen Stakeholdern antizipiert, wenn der informelle Sport als Konkurrent im Rennen um das knappe Gut der Hallenzeiten gesehen wird.

- Der AK8 sieht eine größere Transparenz bei der Sporthallenbelegung als förderlich, um feststellen zu können, wann freie Zeiten existieren bzw. es möglich wäre, Hallenkapazitäten mit Vereinen zu teilen (wenn ein Hallenteil frei ist) oder gar gemeinsam zu nutzen.
- Perspektivisch sieht der AK8 eine Anpassung der Sportförderrichtlinien für hilfreich, um den Stellenwert und den Einfluss des informellen Sports zu stärken. Denn in den aktuell gültigen Sportförderrichtlinien wird der informelle Sport nicht berücksichtigt.

**Empfehlung 23:**

**Der AK8 empfiehlt der Stadt Gütersloh bei der nächsten Überarbeitung ihrer Sportförderlinien den informellen Sport zu berücksichtigen.**

*4) Sportgelegenheiten aufwerten*

Die Frage danach, wie das Angebot an Sportgelegenheiten in Gütersloh aufgewertet werden kann, wurde im AK8 besonders intensiv behandelt. Es haben sich Vorschläge für unterschiedliche Maßnahmen ergeben, deren Finanzierung und Machbarkeit jeweils geprüft werden sollte.

Für die Finanzierung sollte auch die Einbindung der örtlichen Wirtschaftsunternehmen in Form von Sponsoring oder Public-Private-Partnerships erwogen werden, da diese ebenfalls von einer Attraktivitätssteigerung des Standorts profitieren würden.

- Öffnung von LAZ Nord und Ost für die Allgemeinheit (siehe Punkt 2);
- Veranstaltungen und Aktionen im Heidewaldstadion, die sich an die breite Bevölkerung richten;
- Errichtung von weiteren Calisthenics-Anlagen;
- Errichtung eines IVV-Permanentwanderwegs<sup>9</sup>;
- Anlegen einer Finnbahn (z.B. im Stadtpark) inklusive Beschilderung und Beleuchtung;
- Erweiterung von Grünflächen, die für den informellen Sport genutzt werden können;
- Schaffung von Ausleihmöglichkeiten für Sportgeräte, z.B. analog zur „Sportbox“, bei der vandalismussicher Sportgeräte – über eine App gesteuert – bereitgestellt werden können.

**Empfehlung 24:**

**Der AK8 empfiehlt der Stadt Gütersloh ihre Sportgelegenheiten aufzuwerten und auszubauen und sich dabei an den oben aufgeführten Maßnahmen zu orientieren.**

*5) Nutzungsmöglichkeiten für den informellen Sport bei Bau/Umbau berücksichtigen*

Im AK8 wurde angeregt, bei zukünftigen Bau- und Umbaumaßnahmen Nutzungsmöglichkeiten für Freizeit und informellen Sport mitzudenken und potenzielle Nutzer\*innen in die Planung zu involvieren. Der urbane Sport mit ausreichend und bedarfsgerechten Sportgelegenheiten sei ein wichtiger weicher Standortfaktor. Exemplarisch ging es um:

- alle möglichen Grünanlagen (Stadtpark, Rigapark, Mohns Park, etc.);
- den Bahnhofsvorplatz;
- das Mansergh Quartier an der Verler Straße. Aus Sicht des AK8 bestünde hier die Perspektive, einen „Sportcampus“ zu errichten, der auf Vielfalt setzt und eine zentrale Anlaufstelle für Freizeit- und Breitensport sowie Leistungssport sein könnte (aus Sicht des AK8 erfolgte die Integration des Sports bei der Quartiersentwicklung nicht prioritär und sei deshalb weiter zu forcieren).

**Empfehlung 25:**

**Der AK8 empfiehlt der Stadt Gütersloh bei künftigen Bau- und Umbaumaßnahmen etwaige Nutzungsmöglichkeiten für den informellen Sport zu berücksichtigen und die potenziellen Nutzer in die Planungsverfahren möglichst miteinzubinden.**

*Stellungnahme und ergänzende Empfehlungen der Verwaltung*

Die Anregung zur Öffnung bestehender Sportanlagen muss vor dem Hintergrund haftungsrechtlicher Fragen und dem Substanzerhalt und der Pflege solcher Anlagen sorgfältig geprüft und bewertet werden. Der informelle Sport „erobert“ in der Regel von sich aus Sportgelegenheit im öffentlichen Raum (z.B. in Parks, durch die Nutzung von Rad- und Fußwegeverbindungen oder auch in der freien Landschaft).

---

<sup>9</sup> Dabei handelt es sich um zertifizierte Rundwanderwege mit Streckenlängen zwischen 5 und 42 Kilometern, vgl. <https://www.ivv-online.org/wandern-weltweit.html>

Aus der Sicht der Verwaltung gilt es, solche Nutzungen erst dann zu reglementieren, wenn andere Nutzerinteressen oder Schutzbereiche (z. B. der Naturschutz) beeinträchtigt werden. Neben der Weiterentwicklung bestehender Sportgelegenheiten unter Berücksichtigung der Veränderungen des vereinsungebundenen Sports (neue Sportarten/Trends und zunehmende Individualisierung) sollte bei künftigen stadtgestaltenden Planungen und Maßnahmen die Ermöglichung weiterer Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum verstärkt im Fokus stehen.

Die Sportvereine könnten zudem darüber nachdenken, durch offenere und flexiblere Vereinsangebote auf das individualisierte Sporttreiben zu reagieren. Dies könnte ein Weg sein, neue Mitglieder zu werben oder auch dem Verein bereits angehörende Sportler\*innen entgegen dem Trend zu individualisierten Sporttreiben dauerhaft an den Verein zu binden.

Anmerkung: inhaltliche Überschneidungen ergeben sich zum Arbeitskreis 1 „Sportstätten – Bedürfnisse und Bedarfe“.

### Abschlussrunde

In der Abschlussrunde wurde noch einmal die Bedeutung der Empfehlung 24 betont und anhand von Beispielen auf die Möglichkeiten zur Aufwertung von Sportgelegenheiten durch gezielte Maßnahmen hingewiesen.

### Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Dass der informelle Sport im Rahmen der Sportförderung kaum beachtet wurde, ist seiner inneren Logik zuzuschreiben. Da diese Form des Sporttreibens sich geradezu dadurch auszeichnet, dass er spontan, flexibel, ohne Anleitung und vor allen Dingen ohne Organisationsstruktur wie Verein, Studio, Bildungseinrichtung ausgeübt wird, fehlt es an Vetretern\*innen und Fürsprechern\*innen, die sich für ihren Sport – zum Beispiel in politischen Entscheidungsfindungsprozessen – einsetzen. Nicht überrschend war deshalb das geringe Interesse, sich an einem Workshop für den „Sport jenseits des Vereins“ im Rahmen der 1. Sportkonferenz zu beteiligen. Umso beachtlicher war es, dass in der darauffolgenden Arbeitskreisphase insgesamt neun Bürger\*innen aktiv wurden, um sich mit der Thematik des informellen Sports als Ganzes und mit diversen Möglichkeiten der perspektivischen Weiterentwicklung einzelner Sportgelegenheiten sehr gründlich, reflektiert und konsensorientiert auseinander zu setzen.

Der informelle Sport ist dabei nicht als Konkurrent zum organisierten Sport der Vereine und Verbände anzusehen. Vielmehr ist er eine bereichernde Ergänzung. Nun geht es darum, die Ergebnisse des AK8 aufzugreifen, um nachhaltig die Bedingungen der Möglichkeiten für den informellen Sport zu stärken. Die Empfehlungen bieten hierfür eine geeignete Bearbeitungsgrundlage, um Sportgelegenheiten auszubauen und auch die Förderstrukturen zu stärken. Die Förderung des informellen Sports hat immer auch einen Werbewert für die Attraktivität der Stadt. Denn das hat die Arbeit im AK8 eindeutig ergeben: Das Bild einer aktiven, lebenswerten Stadt mit einem hohen Freizeitwert wird in sehr hohem Maße auch durch den informellen Sport geprägt.



### 3 Bilanzierung der Sportentwicklungsplanung in Gütersloh

Die Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung ist als das Herzstück des Gesamtprozesses anzusehen: In den sieben Arbeitskreisen haben sich Vertreter\*innen aus verschiedenen Bereichen wie z.B. Politik, Verwaltung, organisierter Sport, informeller Sport, Bildungseinrichtungen, Presse sowie weitere an der Sportentwicklung interessierte Bürger\*innen engagiert, um die lokalen Bedingungen des Sporttreibens in Gütersloh zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Es nahmen 63 Personen an der intensiven Arbeitskreisphase teil, einige davon engagierten sich sogar in zwei oder drei Arbeitskreisen. Addiert man den Zeiteinsatz der hier engagierten Bürger\*innen allein für die AK-Sitzungen, sind insgesamt rund 295 Engagementstunden zusammengekommen. In Vollzeitäquivalenten gerechnet entspräche dies einer Arbeitszeit von knapp zwei Monaten einer Vollzeitstelle. Hinzu kommt das große Engagement aller Beteiligten für den Sportentwicklungsprozess außerhalb der Sitzungstermine. Es sind aber nicht nur diese Zahlen, die den Erfolg des bisherigen Sportentwicklungsprozesses ausmachen, sondern es sind als bemerkenswerte Ergebnisse darüber hinaus auch qualitative Aspekte anzuführen. Die Akteure des Sports sind miteinander ins Gespräch gekommen, haben ihre Positionen dargelegt, aber auch Verständnis für eine etwaige kontroverse Position des Gegenübers entwickelt. Die Mehrperspektivität war bei der Entwicklung von konkreten Planungsideen und Planungszielen ständiger Begleiter, die Arbeitskreise haben sich durch eine durchaus kritische, aber fortwährend konstruktive Atmosphäre ausgezeichnet. Die verantwortungsvolle Suche nach bestmöglichen Lösungen für den Gütersloher Sport insgesamt und nicht die Durchsetzung von Partikularinteressen stand merklich im Vordergrund. Dies ist auch daran erkennbar, dass die Empfehlungen keine utopischen Ideen oder Luftschlösser enthalten, sondern sich alle in einem realistischen und realisierbaren Rahmen bewegen.

Allerdings muss auch angemerkt werden, dass der gesamte Prozess der Partizipativen Sportentwicklungsplanung von einigen Stolpersteinen flankiert wurde, die aus Sicht des Moderatorenteams der Universität Paderborn Einfluss auf die Beteiligung, die Diskussionskultur sowie die Ergebnisse hatten. Insbesondere seien hier genannt:

- die Umstrukturierung der Verwaltung und die damit einhergehende Neuordnung des Fachbereichs Sport zum Geschäftsbereich 3 - Familie, Jugend, Schule, Soziales und Sport,
- Zerwürfnisse im Zusammenhang mit dem Förderprogramm „Moderne Sportstätte 2022“ des Landes NRW,
- interne Konflikte und der Rücktritt der Vorsitzenden im Stadtsportverband Gütersloh,
- die Corona-Pandemie mit ihren weitreichenden Folgen für den Sport, die Wirtschaft wie auch für das gesamte öffentliche Leben.

Diese Ereignisse führten nicht nur zu Verzögerungen, Unsicherheiten, Unruhe und Konflikten, sondern sie nahmen auch die Aufmerksamkeit der verschiedenen Akteure in Anspruch, standen teilweise einer möglichen Aufbruchstimmung im Wege und verhinderten eine stärkere Konzentration auf Zukunftsthemen der Sportentwicklung.

Zudem verfestigte sich beim Moderatorenteam der Universität die Erkenntnis, dass in Gütersloh eine besondere Konstellation der beteiligten Akteure der Sportentwicklung vorliegt, die sich um eine starke kommunale Sportverwaltung entfaltet. Um diese besondere Konstellation zu erklären, bedarf es zunächst eines kurzen Exkurses zum politischen Machtkreislauf, der sich als das Zusammenspiel dreier Instanzen beschreiben lässt.

Erstens die *Politik im engeren Sinne*, womit vor allem die *Parteien*, die Themen entwickeln und setzen, politische Ämter besetzen und in den Parlamenten kollektiv bindende Entscheidungen treffen, gemeint sind.

Zweitens ist die *Verwaltung* zu nennen, was alle Institutionen meint, welche die politischen Entscheidungen um- und durchsetzen.

Drittens gehört auch das *politische Publikum* dazu, also die Bürger\*innen, die zum einen die getroffenen und durchgesetzten Entscheidungen akzeptieren müssen, zum anderen aber auch durch Wahlen ihre Zustimmung/Ablehnung politischer Entscheidungen und deren Durchsetzung zum Ausdruck bringen können.

Diese drei Instanzen sind durch zwei gegenläufige Machtkreisläufe miteinander verbunden.

- (1) Beim *offiziellen Machtkreislauf* zirkuliert Macht in der Politik, indem die Bürger\*innen über Parteien und Personen abstimmen, die mit ihren Programmatiken und Entscheidungen den Rahmen für das Verwaltungshandeln festlegen, in dem dann politische Entscheidungen mehr oder weniger durchgesetzt werden. Und die von diesen Entscheidungen betroffenen Bürger\*innen können wiederum durch die (Ab-)Wahl von Parteien und Personen ihrer (Un-)Zufriedenheit politischen Ausdruck verleihen.
- (2) Der *inoffizielle Machtkreislauf* verläuft genau umgekehrt. Politiker und Parteien geben Themen vor, bestimmen die öffentlichen Diskussionen mit, sodass die Bürger\*innen nur beschränkte und vorstrukturierte Auswahlmöglichkeiten haben. Das politische Publikum (Bürger\*innen und Interessenorganisationen) übt Einfluss auf die Verwaltung aus und die Verwaltungen sind auf die Mitwirkung des politischen Publikums angewiesen, wenn sie politische Entscheidungen effektiv durchsetzen wollen. Andernfalls drohen Reformen und Initiativen ins Leere zu laufen. Und schließlich ist auch die Politik auf die Vorarbeiten und Empfehlungen der Verwaltungen bei neuen Entscheidungen angewiesen, denn schließlich verfügen gerade diese über das Fachwissen und können am besten einschätzen, was umsetzbar ist und was nicht. Insofern können Verwaltungen maßgeblich politische Entscheidungsprozesse vorstrukturieren und beeinflussen.

Was haben diese beiden gegenläufigen Machtkreisläufe mit der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gütersloh zu tun? Sportentwicklungsplanung findet im Rahmen dieser Kreisläufe statt. Bezogen auf Gütersloh lassen sich unter *Politik im engeren Sinne* vor allem die Parteien, die Amtsträger (z.B. Bürgermeister) sowie der Stadtrat und der Sportausschuss fassen. Für die *Verwaltung* ist vor allem der Geschäftsbereich 3 „Familie, Jugend, Schule, Soziales und Sport“ und hier maßgeblich der Fachbereich Sport zu nennen. Und das *politische Publikum* wird vor allem durch die Sportler\*innen, die Vereine sowie den Stadtsportverband gebildet.

Auf Grundlage der Interviews, der Onlinebefragung sowie den Erfahrungen aus den Arbeitskreisen hat sich beim Moderatorenteam der Universität Paderborn über die Zeit der Eindruck gebildet, dass für die Situation Güterslohs eine sehr starke Sportverwaltung kennzeichnend ist. Es gelingt ihr immer wieder, nicht nur sportpolitische Entscheidungen effektiv durchzusetzen, sondern auch gestalterisch – und dies durchaus im Interesse des *Publikums* – zu wirken und somit die Sportentwicklung in Gütersloh mit zu beeinflussen. Auffällig ist dabei der enge Kontakt zum *Publikum*, vor allem zu den Sportvereinen, der von wechselseitiger Anerkennung und Respekt gekennzeichnet ist. Dies führt allerdings unter anderem dazu, dass sich viele Vereine bei Problemen direkt an den Fachbereich Sport (im Sinne des inoffiziellen Machtkreislaufs) wenden. Aus der hohen Problemlösekompetenz der Verwaltung resultiert aber auch, dass die Vereine nicht

nur eine hohe Erwartungshaltung gegenüber der Stadt haben, sondern letztlich hat sich der organisierte Sport gegenüber der Verwaltung wie auch der Politik ein Stück weit selbst geschwächt. Denn für viele Sportvereine scheint eine gemeinsame und wirkmächtige Interessenvertretung nicht dringend erforderlich. Insofern ist ein geschwächter Stadtsportverband möglicherweise eine (nicht beabsichtigte) Nebenfolge des erfolgreichen Verwaltungshandelns.

Blickt man auf die *Politik im engeren Sinne*, so ist festzuhalten, dass die Stadt Gütersloh mit dem Sportausschuss über ein wichtiges politisches Entscheidungsgremium verfügt, das sich ausschließlich mit Sport befasst. Dennoch scheint Sport auf der allgemeinen politischen Agenda in Gütersloh nicht die höchste Priorität zu haben. Die Gütersloher Parteien stellen andere Probleme und Zukunftsthemen stärker in den Vordergrund. Dies könnte sich ändern, wenn Sportler\*innen, Vereine und der Stadtsportverband sich mit ihren Anliegen, Problemen und Zielen stärker an die Politik wenden. Nicht nur, um spezifische Projekte durchzubringen, sondern auch um zu verdeutlichen, dass mit einer stärkeren Berücksichtigung sportpolitischer Themen auch Chancen der Wahl bzw. Abwahl von Politikern und Parteien verbunden sind. Und umgekehrt kann die Politik mit einer fokussierten sportpolitischen Themensetzung deutlich machen, welches ihrer Ansicht nach die Zukunftsthemen für den Gütersloher Sport sind.

Diese Ausführungen zusammenfassend ist festzuhalten, dass die beiden Machtkreisläufe zwischen Politik, Verwaltung und Sport in Gütersloh im Bereich Sportpolitik etwas „unrund“ laufen. Die Verwaltung erweist sich als die starke Instanz und als wesentlicher Dreh- und Angelpunkt der Sportentwicklungsplanung. Um nun die Kreisläufe „auszuwuchten“, sollte der Fachbereich Sport aber auf keinen Fall geschwächt werden. Im Gegenteil: Es geht vielmehr darum, dass die Sportler\*innen, Sportvereine und der Stadtsportverband ihre Rolle als politische Instanz stärker annehmen, indem sie ihre Stärken und die vielfältigen Bedeutungen des Sports für die Stadt Gütersloh hervorheben. Und es geht darum, auf Seiten der Politik sportpolitische Themen zunehmend als Themen der Stadtentwicklung und Zukunftssicherung auf die politische Agenda zu setzen. Mit dem Entwurf des Leitbilds für den Sport ist dazu ein erster Schritt unternommen worden. Wenn alle drei Instanzen stark sind und sich wechselseitig fordern und fördern, dann läuft es richtig „rund“ und die Sportlandschaft in Gütersloh profitiert als Ganzes.

Mit Abschluss der Arbeitskreise (Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung) liegen nunmehr 25 Empfehlungen vor, die den Sport in Gütersloh in unterschiedlichen Bereichen befördern und in seiner Einheit stärken sollen. In der Gesamtschau kristallisiert sich heraus, dass die Empfehlungen – und damit die Bearbeitung der dringendsten Probleme – drei Kernpunkte anvisieren: Zum ersten infrastrukturelle Maßnahmen, zum zweiten organisatorische Maßnahmen und zum dritten personelle Maßnahmen.

Die *infrastrukturellen Maßnahmen* übersteigen selbstredend die Ressourcen und die Kompetenzen der einzelnen Beteiligten am Sportentwicklungsprozess, weshalb die Empfehlungen zur Infrastruktur im Wesentlichen an die Stadt als wichtigstem kommunalen Sportförderer gerichtet sind. Es ist nun deren Aufgabe, die Empfehlungen über den Sportausschuss der Stadt Gütersloh in den politischen Diskurs einzubringen und zu überprüfen, inwiefern Infrastrukturmaßnahmen innerhalb des Stadtentwicklungsprozesses als sinnvoll eingeordnet sowie strukturell und monetär umgesetzt werden können. Hierbei ist nochmals zu betonen, dass alle in den Arbeitskreisen angeregten Infrastrukturmaßnahmen dem Bottom-up-Prinzip entspringen sind. Es wurde jeweils von ganz konkreten Begebenheiten und Detailproblemen ausgegangen, welche aus der Sicht der Beteiligten besonders bedeutsam waren. Anzuerkennen ist, dass bereits auf dieser Ebene teils sehr kreative und immer auch konsensorientierte Lösungen entwickelt wurden. Das Empowerment, d.h. das Vertrauen in die Kompetenzen und Gestaltungskraft der vielfältigen Ak-

teure des Gütersloher Sports, ist somit als ein wertvoller Beitrag zur kommunalen Sportentwicklung anzusehen, der nun auf höherer Ebene Anklang finden und zur übergeordneten Entscheidungsfindung beitragen soll.

Die *organisatorischen Maßnahmen* zielen auf das Managen von Entscheidungsfindungsprozessen und die Kommunikation von Entscheidungen. Was sich in allen Schritten der Partizipativen Sportentwicklungsplanung (Auftaktgespräch, Experten-Interviews, Online-Befragung, Workshops bei der 1. Gütersloher Sportkonferenz, Arbeitskreise, Abschlussrunde) wie ein roter Faden durchgezogen hat ist eines: der Wunsch nach mehr Transparenz und Vertrauen. Hintergrund ist, dass viele Strukturen und Abläufe nicht bekannt sind, dass man nicht weiß, an wen man sich mit welchen Belangen wenden kann und auf welche Möglichkeiten, Handlungsspielräume und Ressourcen man zurückgreifen kann. Dies behindert die konstruktive Zusammenarbeit und verlangsamt Entwicklungsprozesse. Insbesondere das Dreiecksverhältnis zwischen Sportvereinen, Stadt sportverband und Fachbereich Sport offenbart Koordinationsprobleme. So ist beispielsweise zum einen die Rolle des Stadt sportverbands als Interessenvertreter der Sportvereine nicht klar erkennbar. Zum anderen hemmt die starke Position des Fachbereichs Sport die Entwicklung von Initiativen der Basis, wenn sich die Verantwortlichkeit des selbstorganisierten Sports in der Ideengebung erschöpft und die Umsetzung der Verwaltung angetragen wird. Diese einseitige Zuschreibung von Verantwortung und Gestaltungsmacht an die Verwaltung erzeugt Informationslücken und verhindert Eigeninitiative. So ist es nicht verwunderlich, dass eine Vielzahl der Empfehlungen auf die Verbesserung der Kommunikationsbedingungen abzielt. Kommunikation bedingt auch den Einsatz von Ressourcen und kann ermüdend sein. Nichtsdestotrotz leisten gute Kommunikationsbedingungen einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Prozessoptimierung in häufig wiederkehrenden Informations-, Abstimmungs- und Aushandlungssituationen und dienen somit unmittelbar der Sportentwicklung. Investitionen in diesem Bereich sind damit zukunftsorientiert und nachhaltiger als manches Infrastrukturprojekt.

Die *personellen Maßnahmen* beziehen sich auf das Schnittstellenmanagement in der Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen sowie auf die Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements der Sportvereine in Form der Kümmerin bzw. des Kümmerers. Dies ist auch ein Ausdruck von Überlastungen im Ehrenamt und der kommunalen Sportverwaltung. Die als Empfehlung herausgegebenen zusätzlichen personellen Ressourcen füllen Lücken, die in der klassischen Aufgabenteilung dieser Bereiche nicht vorgesehen sind. Insofern besteht hier eine einmalige Chance, dass Gütersloh innovativer Vorreiter wird, um die Schnittstellen zwischen den einzelnen Akteuren ihrer ausdifferenzierten Sportlandschaft effektiver bedienen zu können.

Darüber hinaus rät das Moderatorenteam der Universität Paderborn dazu, folgende Maßnahmen zu ergreifen, die über die Einzelergebnisse aus den Arbeitskreisen hinausgehen und für die Umsetzung, Fortschreibung und Reflexion des eingeschlagenen Sportentwicklungsprozesses substantiell sind:

- Wir empfehlen nachdrücklich systematisch zu evaluieren, welche Empfehlungen inwieweit umgesetzt wurden. Hierzu bietet es sich an, eine Evaluierungsgruppe bestehend z.B. aus dem Vorsitz des Sportausschusses, dem Fachbereich Sport und aus je einem/einer Vertreter\*in aus den sieben Arbeitskreisen zu bilden, die sich nach 6, 12 und 18 Monaten zur Überprüfung trifft und den jeweiligen Fortschritt transparent dokumentiert.
- Die im Rahmen der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gang gebrachten Austauschprozesse zwischen den unterschiedlichen Akteuren des Gütersloher Sports verdienen eine Fortführung. Der Gesamtfortschritt des Sportentwicklungsprozesses sollte

auch weiterhin in größeren Gesprächsrunden thematisiert und es sollten neue Entwicklungen in den Blick genommen werden. Ein geeignetes Format hierzu wäre die Fortschreibung des Gütersloher Sportforums in einem regelmäßigen Turnus. Federführend sollte hier der Fachbereich Sport sein; der Stadtsporthverband als Vertreter des organisierten Sports und auch informell Sporttreibende sollten in die Planung und Durchführung eingebunden werden.

Bilanzierend zeigt sich, dass die Partizipative Sportentwicklungsplanung eine Vielzahl an Planungsideen und Planungszielen hervorgebracht hat, die sehr unterschiedlich dimensioniert sind. Die entgegengesetzten Pole bilden dabei Empfehlungen, die kurzfristige, einfache und mit geringem Ressourceneinsatz verbundene Maßnahmen umfassen, auf der einen Seite sowie Maßnahmen, die langfristig angelegt, komplex und aushandlungsintensiv sind sowie einen beachtlichen Ressourceneinsatz benötigen auf der anderen Seite.

Es obliegt nun den beteiligten Akteuren des Gütersloher Sports, die Empfehlungen zu rezipieren und entsprechende Entscheidungen auf den Weg zu bringen. In einem übergreifenden Planungsverständnis sollten sich dabei alle Entscheidungsträger vor Augen halten, welche Chancen die Ergebnisse der Partizipativen Sportentwicklungsplanung für weiche Standortfaktoren wie die Identifikation mit der Stadt, die soziale Integration und einen Imagetransfer eröffnen.

## 4 Schlussbetrachtung

Die Stadt Gütersloh ist im Rahmen ihrer Sportentwicklungsplanung einen mutigen Schritt gegangen, indem sie die Durchführung des Konzepts der Partizipativen Sportentwicklungsplanung auf den Weg gebracht hat und damit alle interessierten Akteure die Chance auf Beteiligung an der Planung gegeben hat. Denn Beteiligung bedeutet auf der einen Seite immer auch, dass zusätzliche Sichtweisen, Meinungen und Interessen einbezogen werden müssen. Damit werden das Erreichen von Konsens und gemeinsam getragener Entscheidungen ungleich aufwendiger und schwieriger. Auf der anderen Seite gewinnt man über Beteiligungsverfahren vielfältigere Informationen, ein größeres Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteure und ein höheres Maß an Akzeptanz für Entscheidungen, sodass Planungsprozesse nutzenorientierter, bedarfsgerechter und nachhaltiger verlaufen.

Die Stadt Gütersloh hat mit ihrer Entscheidung für die Partizipative Sportentwicklungsplanung umfangreiche Kommunikations-, Beteiligungs- und Austauschprozesse in Gang gesetzt und damit aktiv Netzwerkarbeit betrieben. Für die aktive Gestaltung der Zivilgesellschaft ist es enorm wichtig, sich auf Perspektiven anderer einzulassen und gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Dabei bilden ständige Kommunikation und stetige Vernetzung zwei ganz zentrale Elemente.

Die geschaffenen Strukturen und Kommunikationsgelegenheiten gilt es nun zu nutzen und entsprechend der hier vorliegenden Empfehlungen weiter auszubauen. Dabei ist es unerlässlich, alle Akteure der Sportentwicklung immer wieder anzusprechen und zu motivieren. Diese notwendige Pflege der Beteiligungskultur ist kein Leichtes und kostet immer wieder Mühe. Jedoch wird der Ertrag den Aufwand deutlich übersteigen.

Hierin liegt für die Stadt Gütersloh wie auch für den organisierten und den informellen Sport ein großes Potenzial, welches unbedingt ausgeschöpft und weiter ausgebaut werden sollte. Es gilt

daher, aus den Ansätzen der Partizipativen Sportentwicklungsplanung eine Kultur der Beteiligung zu entwickeln. In diesem Sinne obliegt es vor allem der Stadt (Verwaltung und Politik) und dem organisierten Sport (Stadtssportverband), aber auch allen anderen Akteuren der Sportentwicklung das Motto „Wir gemeinsam für den Sport in Gütersloh“ fortzusetzen und auszubauen.